

BÜRGERPANELS

*Leitfaden für eine Demokratie,
die funktioniert*



MARCIN GERWIN

BÜRGERPANELS



BÜRGERPANELS

Leitfaden für eine Demokratie, die funktioniert

Marcin Gerwin



Kraków

© Copyright by Marcin Gerwin 2018

Redaktionelle Mitarbeit: Magdalena Błędowska

Übersetzung: Karolina Kucharska / Biuro tłumaczeń Alingua Sp. z o.o.

Covergestaltung: Maycon Prasniewski

Zusammensetzung des Textes: Joanna Turkawska

Bilder:

- Jaga Słowińska (Seiten: 6, 20, 46, 52)
- Maycon Prasniewski (Seiten: 10, 13, 92)
- Nvard Yerkanian (Seiten: 3, 26, 30, 35, 48, 57, 63, 69, 72, 74, 80-81, 83, 84)

Bild auf dem Cover: Joanna Nowak

Im PDF-Format und als E-Book erhältlich:

otwartyplan.org, citizensassemblies.org

Verleger: Die Stiftung Offener Plan, otwartyplan.org

Die Stiftung Offener Plan ist eine Nichtregierungsorganisation, die sich zu Zweck gesetzt hat, Umweltschutz, Umwelt- und globale Bildung, grüne Wirtschaft, Veränderungen im öffentlichen Raum, nachhaltigen Verkehr, lokalen Lebensmittelverbrauch und erneuerbare Energiequellen zu fördern. Schwerpunkt unseres Interesses ist die Verbreitung und Entwicklung der Idee einer nachhaltigen Stadt, die von uns als eine menschen- und naturfreundliche Stadt verstanden wird. Wir führen Informationskampagnen, Workshops und Schulungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene durch.

Gedruckt auf Papier mit dem EU Ecolabel.

ISBN 978-83-946199-2-3

Ausgabe I, Kraków 2018



Inhaltsverzeichnis

Einführung.....	7
1. Demokratie, die funktioniert.....	16
2. Vorbereitungen vor dem Panel.....	21
3. Wahl des Themas.....	24
4. Dauer des Bürgerpanels.....	27
5. Organisationsteam.....	28
6. Größe des Bürgerpanels.....	32
7. Die perfekte Zusammensetzung des Panel-Teilnehmerkreises.....	34
8. Individuelle Profile.....	40
9. Versenden von Einladungen.....	43
10. Registrierung von Personen mit Bereitschaft zur Teilnahme am Bürgerpanel.....	47
11. Werbekampagne.....	49
12. Auslosung von Teilnehmer.....	49
13. Aufwandsentschädigung für die Teilnehmer.....	53
14. Offene Beratungen.....	54
15. Programmerstellung - Wissensvermittlung.....	55
16. Integrationsteil.....	61
17. Programmverifizierung.....	65
18. Facilitatoren.....	66
19. Ausarbeitung von Empfehlungen.....	68
20. Entscheidungsverfahren - Konsensüberprüfung.....	77
21. Bekanntgabe der Panel-Ergebnisse.....	84
22. Umsetzung der Empfehlungen.....	85
23. Die Bürgerpanels als fester Bestandteil der Demokratie.....	86
Ergänzung: Grundnormen für die organisation von bürgerpanels.....	88





Einführung

Ich muss eingestehen, dass ich nicht erwartet habe, mich jemals mit der Verbesserung der Demokratie zu beschäftigen. Obwohl ich Politikwissenschaft studiert habe, konzentrierten sich meine Interessen nach dem Hochschulabschluss eher auf den Umweltschutz. Ich dachte auch daran, Tierarzt zu werden. Wenn man die Bücher von James Herriot liest, der Tiere in England auf dem Land behandelte, dann ist das halt so. Mein Interesse an der Demokratie erwachte aus den Überlegungen, wie Nachhaltigkeit umzusetzen ist. Es zeigte sich nämlich, dass es seit Langem schon zwar bekannt ist, wie ein gutes Leben im Einklang mit der Natur aussieht und dass geeignete, umweltfreundliche Technologien und rechtliche Lösungen zur Förderung der Nachhaltigkeit vorhanden sind, die Veränderungen aber nur sehr langsam erfolgen. Wie ist das nur möglich?

Was ist aber diese Nachhaltigkeit? Aus meiner Sicht bedeutet das, eine gute Lebensqualität erreichen zu wollen, was in der Praxis heißt, dass die Menschen glücklich sind. Das Ziel dabei ist, den Reichtum der Natur, die Fülle an natürlichen Ressourcen und soziale Gleichheit zu erhalten, indem Bedingungen geschaffen werden, unter denen jeder diese gute Lebensqualität erreichen kann.

Die Förderung der Nachhaltigkeit ist heute umso wichtiger, als dass es immer noch Orte auf der Welt gibt, an denen Wälder verschwinden, Böden degradiert werden, Gewässer mit chemischen Stoffen belastet sind, ein großer Teil der Bevölkerung in Armut lebt und Städte landwirtschaftliche Flächen verschlucken. Was ist der Grund dafür, dass diese Lösungen

irgendwo stecken bleiben und nicht so schnell übernommen werden, was doch möglich wäre? Wenn wir uns das Problem genauer ansehen, zeigt es sich, dass das Denken an langfristige Lösungen unter anderem durch die Art und Weise, wie die modernen Demokratien funktionieren, beeinträchtigt wird. Jeder Demokratie liegen Wahlen zugrunde und diese sind in der Regel mit Wettbewerb und Interessen politischer Gruppen verbunden. Und das ist nicht immer mit Fürsorge für Mensch und Natur verbunden.

Die Art und Weise, wie ein politisches System gestaltet ist, beeinflusst das Verhalten der Menschen, die in ihm funktionieren. Dieses System kann Zusammenarbeit fördern oder Konflikte erzeugen. Sehen wir uns mal zum Beispiel die Abstimmungsverfahren selbst an - auch wenn dies wie eine Kleinigkeit erscheinen mag, so kann es doch Auswirkungen auf die Atmosphäre im Parlament und das Verhalten der Politiker haben. Ihre Verhaltensweise kann anders sein, wenn eine einfache Mehrheit (wie es zurzeit im polnischen Sejm der Fall ist), d.h. 50 Prozent plus eine Stimme, ausreicht, um Entscheidungen zu treffen, und anders, wenn Entscheidungen in einer Präferenzabstimmung getroffen werden sollen, bei der Optionen nach der eigenen Präferenzliste angegeben werden.

Die Präferenzabstimmung funktioniert so, dass man bei dieser Option, die man für die beste hält, eine 1 setzt, bei der zweitbesten Alternative eine 2, bei den nächsten - 3, 4, usw., anstatt ein Kreuz zu setzen. Es ist vielleicht eine kleine Änderung, erlaubt aber, ein präziseres Abstimmungsergebnis zu erreichen und fördert die Konsensbildung. Das fördert dazu, Unterstützung für eigene Vorschläge außerhalb der eigenen Fraktionen zu finden, da man in diesem Verfahren für mehrere Vorschläge gleichzeitig abstimmen kann. In einem solchen Fall können die

Chancen, dass ein Gesetzentwurf angenommen wird, selbst bei der zweiten oder gar dritten Präferenz erhöht werden. Deshalb lohnt es sich, nach Verbündeten zu suchen, was wiederum die zwischenmenschlichen Beziehungen beeinflusst.

Während die Wahlen aus der Sicht der Abgeordneten oder Stadtpräsidenten wichtig sind, präsentieren sich die Prioritäten der gewöhnlichen Menschen meist anders. Sie können sich die politischen Vorschläge ansehen und überlegen, was für sie sowohl kurz- als auch langfristig von Vorteil wäre, ohne über die Wahlergebnisse zu spekulieren. Sie können berücksichtigen, was für ihre Kinder und sogar ihre Enkelkinder, für die Zukunft der Gemeinschaft, in der sie leben, gut sein wird. Für sie zählt, ob die Stadt oder der Staat gut funktioniert, ob es gute Beziehungen zwischen den Menschen gibt, ob die Menschen solidarisch sind, ob sie einander mit Respekt und Hilfe begegnen und ob der Ort, an dem sie leben, Kontakt mit der Natur und generell gute Lebensqualität ermöglicht. Sie wollen einfach glücklich sein.

Dann taucht also die Frage auf - wie soll das demokratische System aussehen und wie soll es funktionieren, um dies zu erreichen? Wie soll die Demokratie funktionieren, damit Entscheidungen aus Fürsorge für Menschen und Umwelt getroffen werden können und langfristige Effekte berücksichtigen? Es wird sicherlich notwendig sein, die Bewohner, die Bürger selbst, stärker als bisher in die Entscheidungsfindung einzubeziehen. Wie ist das aber konkret zu machen?

Ich habe schon einige Jahre gebraucht, um Bürgerpanels zu vertrauen. Zunächst habe ich mich mit dem Bürgerhaushalt beschäftigt, der darauf beruht, dass die Bewohner über einen Teil der städtischen Haushaltsausgaben selbst entscheiden (oder Einfluss auf den gesamten Haushalt nehmen). Sopot (Zoppot) war die erste Stadt in Polen, wo der Bürgerhaushalt eingeführt

wurde. Es war mir sehr wichtig, dass alle Interessierten daran teilnehmen konnten und dass über die Entwicklung der Stadt diskutiert wurde. Das Grundelement des Bürgerhaushalts, wie ich es mir vorgestellt habe, waren die Treffen der Bewohner. Es ging nämlich darum, eine Gelegenheit zu schaffen, über die Entwicklungsrichtung der Stadt zu diskutieren, über die Prioritäten der Ausgaben nachzudenken und die besten Projekte erst nach deren Besprechung auszuwählen (diese Formel unterscheidet sich von dieser, die derzeit in Polen üblich ist).



Und hier stellt sich die folgende Frage - wer wird an solchen Treffen teilnehmen? Wie soll die Gruppe zusammengesetzt sein? Dies ist insofern wichtig, als dass die Zusammensetzung der Gruppe Einfluss auf das Abstimmungsergebnis hat. Wird

es möglich sein, diese Gruppe als repräsentativ zu betrachten, oder werden es vor allem Menschen sein, die sich bereits für das Thema interessieren und Zeit dafür haben, an den Treffen teilzunehmen? Darüber hinaus kann das Risiko nicht ausgeschlossen werden, dass einige Personen zu den Sitzungen „eingeladen“ werden, um das Abstimmungsergebnis gezielt zu beeinflussen. Dieser Aspekt darf nicht übersehen werden.

Es war also notwendig, sich damit abzufinden, dass die Idee offener Sitzungen und der Beteiligungsmöglichkeit aller Interessierten an der Entscheidungsfindung wesentliche Nachteile mit sich bringt. Während diese Methode in kleinen Gemeinden noch gut funktionieren kann, bewährt sie sich in großen Städten oder auf nationaler Ebene nicht mehr. Es zeigte sich auch, dass Bürger- und Volksbescheide, die in Polen sowohl auf Stadt- als auch auf Landesebene durchgeführt werden können, erhebliche Nachteile haben. Trotz der Tatsache, dass jeder daran teilnehmen kann, was zweifellos ihr Vorteil ist, bieten sie keine ausreichende Möglichkeit, sich mit dem Thema vertraut zu machen - die Wissensvermittlungsaspekt ist bei den Referenden begrenzt, obwohl man versuchen kann, es zu verbessern. Selbst wenn Bildungsmaterial zur Verfügung gestellt wird, fehlt es immer noch an richtiger Diskussion. Und damit die getroffenen Entscheidungen qualitativ sind, ist sowohl Wissensvermittlung als auch Meinungsaustausch erforderlich.

All das führte zu dem Schluss, dass es am vorteilhaftesten wäre, einfach eine repräsentative Gruppe mit einer festen und klar definierten Zusammensetzung auszulosen und für diese ein Bildungsprogramm mit Vorträgen der Experten, Nichtregierungsorganisationen usw. vorzubereiten. Auf diese Weise funktionieren nämlich Bürgerpanels und die deliberative Demokratie, d.h. eine Demokratie, der Meinungsaustausch

und die Erwägung eines Problems aus mehreren Perspektiven zugrunde liegen.

Es dauerte jedoch einige Zeit, bis das erste Panel auf Stadtebene organisiert wurde, dessen Ergebnis als verbindlich betrachtet werden konnte. Zunächst wurde in Gdańsk (Danzig) ein Bürgerpanel von einer Nichtregierungsorganisation organisiert, an dem ich als Koordinator teilgenommen habe. Die Stadtverwaltung wollte sich aber nicht einbringen. Es war jedoch eine gute Gelegenheit, Erfahrungen für die Zukunft zu sammeln. Damals wurde das erste Computerprogramm zur Auslosung entwickelt. Eine direkte Inspiration für die Organisation des Bürgerpanels schöpfte ich aus den Bürgerpanels, die von der newDemocracy Foundation aus Australien organisiert wurden. In Warschau haben wir sogar einen Workshop über Bürgerpanels veranstaltet, bei dem Lyn Carson aus newDemocracy Foundation über ihre Erfahrungen in Australien via Skype erzählte.

Und dann kam das Hochwasser in Danzig. Die Stadtverwaltung hat sich mehrere Jahre lang auf sintflutartige Regenfälle vorbereitet, doch 2016, als es anfang zu regnen, wurde ein Teil von Danzig wieder überflutet. Ich habe damals einen Kommentar von einem der damaligen Vertreter der Stadtverwaltung gelesen, dass für so große Niederschläge wie diesen Sommer keine so großen Wasserbecken, keine entsprechenden Abwasseranlagen usw. entworfen, d.h. vorbereitet werden. „Wie ist das denn möglich? - dachte ich mir. Hat niemand berücksichtigt, dass sich das Klima verändert, was sich u.a. durch extreme Regenfälle in unserer Region offenbart? Ich begann das Thema zu erforschen und schrieb einen Artikel darüber. Aus der Diskussion auf Facebook, die nach der Veröffentlichung des Textes startete, konnte die Schlussfolgerung gezogen werden, dass es sich lohnen würde, die Bewohner selbst in die Vorbereitungen einzubeziehen,

wenn Danzig wirklich gut auf sintflutartige Regenfälle vorbereitet sein möchte, weil man auf diese Weise mehr als bisher tun kann. Es war ein Impuls für mich, eine E-Mail an den Präsidenten von Danzig zu schreiben und ihm ein Treffen und die Organisation eines Bürgerpanels zu diesem Thema anzubieten.



Kurz darauf erhielt ich eine Antwort vom Rathaus und zusammen mit Łukasz Pancewicz, einem Stadtplaner, begaben wir uns zu einem Treffen mit dem Stadtpräsidenten von Danzig, Paweł Adamowicz. Gleich zu Beginn unseres Treffens erklärte sich der Präsident bereit, ein Bürgerpanel zu organisieren. Es gab aber noch einen sehr wichtigen Aspekt - die Ergebnisse des Panels sollten verbindlich sein, da nur so der gesamte Prozess ernst genommen und das Engagement aller Beteiligten, von den Teil-

nehmern des Panels über die Experten bis hin zu den Beamten, erhöht werden kann. Der Präsident dachte nicht lange nach, es dauerte vielleicht zwei Sekunden bis er die Voraussetzung, das Ergebnis des Panels für bindend zu erklären, akzeptierte, wenn die Unterstützung der Empfehlung durch die Panel-Teilnehmer mindestens 80 Prozent betragen wird. Damit war das Bürgerpanel in Danzig keine Bürgerbefragung mehr, sondern deliberative Demokratie in der Praxis. So hat es angefangen. Das erste Panel in Danzig wurde also organisiert, dann das zweite, das dritte und dann, inspiriert von diesen Erfahrungen, hat sich auch die Stadt Lublin dafür entschieden, ein Bürgerpanel für die Verbesserung der Luftqualität zu organisieren.

Jedes Panel ist eine Gelegenheit, die Methodik zu verbessern, von der Diskussion und Integration bis hin zur Verbesserung der Auslosungsprogramme. Obwohl es nach jedem Software-Update so erschien, dass alles gut gegangen ist und keine weiteren Verbesserungen mehr nötig sein werden, haben wir dann nach der Auslosung festgestellt, dass wir doch noch etwas besser machen können.

Die ausführliche Methode der Organisation von Bürgerpanels ist durchaus offen und es ist zu erwarten, dass in Zukunft einige neue Lösungen auftauchen werden. Allerdings wurden die grundlegenden Voraussetzungen des Panels klar - es soll eine Gruppe von Teilnehmern ausgelost werden. Diese Gruppe muss demographisch repräsentativ sein, die Organisation wird von unabhängigen Koordinatoren, die das Programm vorbereiten, vorgenommen, es wird ermöglicht, alle Perspektiven darzustellen, gute Bedingungen für Deliberation und die Empfehlungen der Panel-Teilnehmer beeinflussen die getroffenen Entscheidungen. Letzteres kann eines Tages bestimmt rechtlich erfasst werden, und die Ergebnisse des Panels werden dann ebenso verbind-

lich wie die Ergebnisse eines Referendums sein. Das wird ein Meilenstein für die Verbesserung der Demokratie sein.

Die Organisation des Panels selbst ist ein Vergnügen. Eigentlich ist das ein Fest der Demokratie, eine Gelegenheit, mehr über ein Thema zu erfahren, die Bewohner zu treffen und der Kreativität zu begegnen. Erfahrungen aus vielen Ländern weltweit - Polen, Kanada, Australien, die Vereinigten Staaten, Deutschland, Österreich, Irland, Belgien - zeigen, dass das funktioniert und dass sich diese Form der Demokratie in der Praxis bewährt. Ich hoffe also, dass sich dieser Leitfaden für die Organisation von Panels sowohl auf städtischer als auch staatlicher Ebene nützlich erweist und dass es allen Beteiligten viel Spaß machen wird, neue Menschen kennenzulernen und etwas Gutes für die lokalen Gemeinschaften und den Planeten zu tun.

Zum Schluss noch ein kleines Geheimnis - wie geht das, dass ein Bürgerpanel erfolgreich ist? Der Ausgangspunkt ist die Überzeugung davon, dass Menschen von Natur aus gut sind und weise Entscheidungen treffen können.

Marcin Gerwin
Zoppot, 2018



1. Demokratie, die funktioniert

Stellen Sie sich eine Gruppe von Menschen unterschiedlichen Alters vor, die sich trifft, um über eine für die Stadt, das Land oder die Europäische Union wichtige Sache zu entscheiden. Diese Gruppe wurde nicht in den Wahlen gewählt, sondern ausgelost. Die Auslosung erfolgt so, dass die Struktur der Gruppe die grundlegenden demographischen Merkmale der Stadt oder des Staates widerspiegelt. Dabei wurden Alter, Geschlecht, Wohnort und Art der Ausbildung berücksichtigt. Für das Bürgerpanel auf Staatsebene soll auch die Aufteilung in Stadt und Land mit einbezogen werden. Auf diese Weise bekommt man eine Stadt oder einen Staat in konzentrierter Form.

Diese Gruppe muss nicht groß sein. Sie kann 50 oder 100 Personen zählen. Eine größere Gruppe kann zum Beispiel für ein Panel gewählt werden, das Änderungen in der Verfassung besprechen soll. Die Größe hängt auch von der Größe der Stadt oder des Landes sowie von organisatorischen Möglichkeiten ab. Es ist wichtig, dass sie als repräsentativ wahrgenommen wird, Vertrauen weckt und die Vielfalt der Perspektiven und Lebenserfahrungen berücksichtigt.

In den nächsten Tagen soll sich diese Gruppe die Vorträge der Experten, Vertreter von Ämtern, NGOs und anderer für das Thema relevanten Gruppen anhören. Ihre Mitglieder werden sich die Expertenanalysen sowie die zugeschickten Kommentare anderer Bewohner, die für das Panel nicht ausgelost wurden, durchlesen. Ihre Aufgabe ist es, das Thema sorgfältig zu studieren und zu überlegen, welche Lösungen für das Gemeinwohl am vorteilhaftesten sind.

In Polen wird eine solche Gruppe als Bürgerpanel bezeichnet. Die Gruppe ist quasi wie die Geschworenenbank im US-Gericht, die auf die Meinungen verschiedener Personen hört und bestimmt, was das Gemeinwohl der lokalen Gemeinschaft oder des Staates in diesem bestimmten Fall ist. Bürgerpanels werden in unterschiedlicher Form und unter unterschiedlichen Namen unter anderem in Australien (citizens' assembly), Kanada, Irland und seit kurzem auch in Polen organisiert.

Bürgerpanels können zu fast jedem Thema organisiert werden. Die wichtigste Einschränkung ist die Zeit, die für die Wissensvermittlung und das Kennenlernen der Informationen, die für eine bewusste Entscheidung notwendig sind, benötigt wird. Ein kurzes Panel kann auf vier Samstage verteilt werden - zwei Tage für die Wissensvermittlung und zwei Tage für den Meinungsaustausch - wenn die Sache einfach ist, obwohl es, wenn nötig, mehr als Dutzend Sitzungen geben kann, und der Prozess sogar zwei Jahre lang dauern kann. Alles hängt vom Thema ab. Im Prinzip aber wird dieses Verfahren als langfristige Deliberation definiert.

Was bringt das? Vor allem hohe Qualität der getroffenen Entscheidungen. Darauf haben mehrere Faktoren einen wesentlichen Einfluss. Die Teilnehmer werden ausgelost und nicht in den Wahlen gewählt oder von jemandem bestimmt, so dass sie in ihren Meinungen unabhängig sein können. In Polen werden sowohl die Personen, an die die Einladungen geschickt werden sollen, als auch die endgültige Zusammensetzung der Gruppe ausgelost. Ihre Teilnahme am Panel können nur diejenigen anmelden, die dazu auch eingeladen wurden. Da es keine Wahlen gibt, gibt es keinen politischen Wettbewerb unter den Teilnehmern - der Gedanke, einen Wahlkampf zu führen, ist völlig unnötig. Sie können sich also auf die Sache konzentrieren, mit der sich das Panel befasst, und es besteht kein Grund zur

Sorge, dass man wegen seiner Meinungsänderung nicht erneut zum Panel eingeladen wird, seine Position in der Gruppe oder das Ansehen bei seinen Wählern verliert. Psychologische Mechanismen, die mit Wahlen zusammenhängen, tauchen im Panel überhaupt nicht auf - es gibt nichts, was sie verursachen könnte. Deliberative Demokratie funktioniert einfach anders.

Vor der Abstimmung machen sich die Teilnehmer so gut wie möglich mit der gegebenen Angelegenheit vertraut. Sie eignen sich Kenntnisse an, die sie vor dem Panel möglicherweise nicht hatten. Die Voraussetzung ist, dass die Experten den TeilnehmerInnen ein möglichst breites Spektrum an Perspektiven und Lösungen für den jeweiligen Fall präsentieren. Für den Präsentationsteil für Beteiligte werden die Vertreter von Nichtregierungsorganisationen oder -institutionen wiederum zu gleichen Grundsätzen eingeladen, um ihre Meinung zu äußern - sie haben die gleiche Redezeit und die Reihenfolge wird gelost. Das Ziel ist es, Chancengleichheit bei der Darstellung von verschiedenen Optionen zu gewährleisten. Jede Organisation kann auch zusätzliches Bildungsmaterial schicken. Die Rätin aus Łódź (Lodsch), die das Bürgerpanel zur besseren Vorbereitung der Stadt auf extreme Regenfälle in Danzig beobachtet hat, stellte fest, dass sie als Rätin sie für ihre Entscheidungen kein so umfangreiches Informationspaket erhalten hat.

Allein schon die Tatsache, dass ein möglichst breites Spektrum möglicher Lösungen präsentiert wird, bewirkt, dass die Qualität der durch das Panel getroffenen Entscheidung der Panelmitglieder höher sein kann, als wenn es das Panel nicht gäbe. Der Punkt ist, wenn man ein Panel organisiert, können Experten eingeladen werden, die bei einem üblichen Entscheidungsverfahren des Amtes oder der Regierung ausgelassen wären. Und gerade ihre Vorschläge können die größte

Unterstützung der Teilnehmer gewinnen und sich für das Gemeinwohl am vorteilhaftesten erweisen.

Die Teilnehmerüberlegen sich, was für sie als Bewohner am vorteilhaftesten ist, nicht aus der Perspektive der nächsten Wahlen, sondern aus der Perspektive ihres gesamten Lebens, sowie des Lebens ihrer Kinder und Enkelkinder. Einen solchen Ansatz haben die Panel-Teilnehmer in Danzig gezeigt, als sie entscheiden mussten, wie sie die Luftqualität in der Stadt verbessern können. Sie dachten langfristig, nicht nur an sich selbst, sondern auch an ihre Kinder. Deshalb beschlossen sie, sehr entschlossene Maßnahmen zur Verbesserung der Luftqualität zu ergreifen, wie z.B. ein totales Verbot der Kohlenheizung im Haushalt. Sie brauchten sich keine Gedanken darüber zu machen, was der Abteilungsleiter oder Präsident dazu sagen, ob sie bei den Wählern Stimmen gewinnen oder verlieren. Sie sind doch die Wähler und sie beschäftigen den Abteilungsleiter und den Präsidenten. Sie treffen ihre Entscheidungen aus der Perspektive der hoheitlichen Gewalt, die in der Demokratie einfache Menschen ausüben. In Polen wurde diese hoheitliche Gewalt der Gesellschaft in der Verfassung, in Artikel 4, garantiert.

Von Bedeutung ist auch, dass bei der Organisation eines Panels ein großer Wert auf positive Atmosphäre gelegt wird, wodurch günstige Bedingungen für einen Meinungsaustausch und authentische Überlegungen darüber, welche Lösungen am besten sind, geschaffen werden. Gleichzeitig wird Transparenz des Prozesses gewährleistet - die Vorträge der Experten und der Beteiligten im Wissensvermittlungsprozess werden live im Internet übertragen und aufgezeichnet, so dass also bekannt ist, wer was vorschlägt. Der Aspekt der Allgemeinheit wird dagegen dadurch gewährleistet, dass alle interessierten Bewohner ihre Kommentare und Anmerkungen an die Panel-Teilnehmer senden können.





2. Vorbereitungen vor dem Panel

Es ist perfekt, wenn die Empfehlungen des Bürgerpanels in der konkreten Angelegenheit für verbindlich gehalten und in Kraft gesetzt werden. Schon zu Beginn des Panels sollen der Präsident oder die Mitglieder des Stadtrates über diesen Aspekt entscheiden. Das Bürgerpanel kann als Bürgerbefragung durchgeführt werden - in diesem Fall fragt man nach der Meinung der Gesellschaft, was ihre Erwartungen in diesem Bereich sind. Das Engagement der Teilnehmer, Experten, Behörden und Organisationen wird jedoch größer sein, wenn von Anfang an bekannt ist, dass das, was sie beschließen, in die Praxis umgesetzt wird.

Damit die Entscheidungen des Panels bindend sind, ist keine Gesetzesänderung erforderlich; dies kann informell erfolgen. Dafür reicht nur eine Erklärung des Stadtpräsidenten oder des Stadtrates aus, dass die Entscheidungen des Panels gewürdigt werden. Nach diesen Grundsätzen funktioniert der Bürgerhaushalt in Polen. Natürlich wäre eine Gesetzesänderung perfekt, und wenn es möglich ist, lohnt es sich, dies zu tun. Man kann jedoch mit einer Deklaration beginnen.

In Danzig wurde angenommen, dass diese Empfehlungen, die von 80% der Teilnehmer unterstützt werden, verbindlich sind. Ist die Unterstützung für einen Vorschlag geringer, dann wird dieser als Ratschlag betrachtet, den der Präsident berücksichtigen kann aber nicht muss. Diese 80% gelten als ein fast voller Konsens - Supermajorität - also etwas, was eine Gruppe von Bewohnern als selbstverständlich angenommen hat. Eine so hohe Unterstützung gibt die Gewissheit, dass dies kein Zufall war, sondern dass die Unterstützung für den Vorschlag in der Tat sehr hoch ist.

Wenn in einer gegebenen Stadt bereits Ordnungsbestimmungen für gesellschaftliche Beratungen erlassen wurden (in Polen werden diese vom Stadtrat verabschiedet), soll das Bürgerpanel als eine der Formen der Bürgerbefragung aufgeführt werden.

Bei der Organisation des ersten Panels auf Stadtebene lohnt es sich, Workshops für Beamte und Nichtregierungsorganisationen (separat) zu organisieren, ihnen die Funktionsweise darzustellen, Zweifel auszuräumen und eine positive Atmosphäre rund um das Panel zu schaffen. Die ideale Herangehensweise des Rathauses an das Panel ist die folgende: „Liebe Bewohner, wir möchten erfahren, was Ihre Bedürfnisse und Erwartungen in dieser Angelegenheit sind. Bisher haben wir dies und das gemacht, aber vielleicht brauchen Sie noch mehr oder etwas anderes? Wir sind offen für Ihre Empfehlungen, denn unsere Aufgabe ist es, zu Ihren Wohl zu handeln“. Dann wird es funktionieren.

Was schon von Anfang an zu bemerken ist - die Empfehlungen des Panels können von der öffentlichen Meinung oder von offenen gesellschaftlichen Beratungen abweichen. Das liegt daran, dass die Teilnehmer ihre Entscheidungen auf der Grundlage des erworbenen Wissens und ihrer Beratschlagungen treffen. Ihr Standpunkt in dem bestimmten Fall kann sich zum Schluss erheblich ändern, im Vergleich zu dem, was sie zu Beginn des Panels dachten. Darauf weisen zum Beispiel die Untersuchungen hin, die James Fishkin mehrmals bei deliberativen Umfragen durchgeführt hat. So zum Beispiel dachten die Teilnehmer der deliberativen Umfrage in Südkorea 2011 zuerst, dass es nicht notwendig sei, die humanitäre Hilfe für Nordkorea fortzusetzen, ungeachtet der Atomwaffengefahr (43 Prozent), nach der Deliberation aber änderten sie ihre Meinung und 78 Prozent der Teilnehmer sprachen sich für die Fortsetzung der Hilfe aus. Deshalb ist ein transparenter

Verlauf des Wissensvermittlungsprozesses im Panel enorm wichtig, damit jeder sehen kann, auf welcher Grundlage die Entscheidung getroffen wurde. Die Empfehlungen können sich auch von den bisherigen Handlungen der Gemeinde oder des Rates unterscheiden, weshalb die offene Haltung der Gemeinde und des Rates für Änderungen sehr empfehlenswert ist.

Eine der Schlüsselfragen, die den Erfolg des Panels beeinflusst, ist das Vertrauen der Stadtverwaltung, dass ihre Bewohner sinnvolle und gemeinnützige Entscheidungen, selbst bei sehr komplexen und technischen Fragen treffen können. Die Beamten können negative Erfahrungen aus früheren gesellschaftlichen Beratungen haben und befürchten, dass die Panelsitzungen so wie früher aussehen werden - zum Beispiel, dass sie stürmisch sind und die Bewohner über nicht genügend Kenntnisse zu dem Thema verfügen. Das Bürgerpanel hat jedoch eine ganz andere Dynamik als offene gesellschaftliche Beratungen, vor allem wenn es gut organisiert ist. Die Bewohner werden zu Entscheidungsträgern und es wird dafür gesorgt, dass sie sich kennenlernen und sich in den Sitzungen wohl fühlen, festgelegt werden auch die Regeln der Durchführung der Diskussion.

Eine äußerst wichtige Aufgabe haben die Facilitatoren (Moderatoren), die in den Sitzungen den Ton angeben. Wenn die Teilnehmer das Gefühl haben, dass sie mit Respekt behandelt werden, dass die Koordinatoren und die Stadtverwaltung das Panel ernst nehmen, dass der gesamte Prozess etwas Wichtiges bedeutet, wird dies ihre positive Einstellung gegenüber dem Panel fördern und sich in ihrem Engagement ausdrücken.

Für alle Personengruppen, die am Panel beteiligt sind - für Teilnehmer, Bewohner, beteiligte Parteien, Experten und das Überwachungsteam - ist es ratsam, separate Leitfäden zu erstellen, in denen ihre Rolle ausführlich dargestellt wird.



3. Wahl des Themas

Bei der Organisation eines Bürgerpanels auf Stadtebene kann sich sein Schwerpunkt per Definition auf alles beziehen, was in die Zuständigkeit des Stadtpräsidenten oder des Stadtrates fällt. Im Panel sollen vor allem kontroverse oder aus irgendeinem Grundschwierige Themen diskutiert werden. Darüber hinaus kann die Organisation des Panels mit Arbeiten an städtischen Strategien kombiniert werden - dann können die umstrittensten Themen zum Schluss gewählt und die Teilnehmergebeten werden, eine Lösung zu finden. Trotzdem müssen es nicht nur kontroverse Themen sein. Das Panel kann als ein üblicher Entscheidungsweg in einer Stadt oder in einem Staat betrachtet werden. Der Punkt ist einfach - wenn die Angelegenheit relativ offensichtlich ist, ist kein Panel erforderlich. Deshalb sind Themen, die aus irgendeinem Grund eine Herausforderung darstellen, am besten für ein Panel geeignet.

Wichtig ist, dass das Thema klar und präzise dargestellt wird und dass sein Umfang dermaßen begrenzt ist, dass alle Aspekte bei der Teil der Wissensvermittlung ruhig diskutiert werden können. Bei der Organisation des ersten Bürgerpanels in Danzig zur Vorbereitung der Stadt auf sintflutartige Regenfälle haben wir zum Beispiel etwa ein Dutzend Themenaspekte identifiziert, von denen schließlich nur drei ausgewählt wurden. Jedem Aspekt wurde ein Samstag gewidmet. Wir konnten noch mehrere Themenaspekte berühren, aber dann sollte das Panel länger dauern, damit alles ausführlich diskutiert und präsentiert werden kann.

Das Thema des Panels soll per definitionem die gesamte Gemeinschaft und nicht nur einen Teil davon betreffen. Beispiel-

weise, betrifft ein Thema z.B. nur eine Gruppe von Senioren oder Jugendlichen einer Oberschule, ist es dann besser, Workshops mit Vertretern dieser Gruppen zu organisieren und auf diese Weise Lösungen zu erarbeiten. Allerdings ist hier das Fingergefühl gefragt - manchmal ist ein neues Programm, das sich auf eine kleine Gruppe von BewohnerInnen bezieht, umstritten und schon deswegen, dass es aus dem Stadthaushalt (d.h. aus dem Geld aller BewohnerInnen) finanziert werden soll, kann es Gegenstand eines Panels werden, um zu entscheiden, ob die Gemeinde für die Umsetzung ihre Zustimmung erteilt.

Sehen wir uns auch den Vorschlag, eine Wohnsiedlung im Park zu bauen, genauer an - betrifft das nur BewohnerInnen aus der nächsten Umgebung oder eher aus der ganzen Stadt? Es kommt drauf an. Wenn der Park von BewohnerInnen aus der ganzen Stadt besucht wird, sollen zur Teilnahme am Panel BewohnerInnen aus allen Stadtteilen eingeladen werden. Handelt es sich jedoch um einen kleinen Park, in dem nur BewohnerInnen aus der nächsten Umgebung spazieren gehen, kann das Panel auf Stadtviertelebene organisiert werden.

Können aber andererseits Änderungen im Jagdrecht zum Thema eines Bürgerpanels auf Staatsebene werden, wenn Jäger nur einen kleinen Teil der Gesellschaft ausmachen? Ja, das können sie, weil das Wohlergehen von Wildtieren ein Anliegen der gesamten Gesellschaft ist. Ebenso darf die Frage der Errichtung von einem Nationalpark keine rein lokale Angelegenheit sein, obwohl das Wohlergehen der lokalen Gemeinschaft hier natürlich von grundlegender Bedeutung ist. Meiner Meinung nach geht die Sorge um einen wertvollen Naturraum mit seinen Pflanzen und Tieren jedoch über die rein lokale Dimension hinaus. Daher wird der Park auch mit dem Begriff „national“ beschrieben.

Das Thema des Panels kann als eine Frage, z.B. „Wie fördert man die Nutzung erneuerbarer Energiequellen in unserer Stadt“, oder in Form eines zu lösenden Problems dargestellt werden. Zum Beispiel so: „Die BewohnerInnen weisen darauf hin, dass es in der Innenstadt keine Parkplätze gibt. Was wäre hier die beste Lösung? Oder: Wenn die Sommerdürre kommt, sind die Wasserressourcen unserer Stadt knapp. Was können wir dagegen tun?“¹.



Wer kann ein Thema für das Bürgerpanel einreichen? Es soll für den Präsidenten, den Stadtrat und die BewohnerInnen möglich sein, das Thema vorzuschlagen, z.B. nach dem Sammeln einer ausreichenden Anzahl von Unterschriften. In Danzig ist diese Möglichkeit im lokalen Recht vorgesehen, und für

¹ Bei der Vorbereitung von einer Frage für das Bürgerpanel kann die Publikation „Framing the Remit“ von Lyn Carson nützlich sein. Diese ist auf der Website der newDemocracy Foundation (in der Rubrik „Research Notes“) verfügbar: www.newdemocracy.com.au.

einen einfachen Antrag auf Organisation von einem Panel sind 1000 Unterschriften erforderlich (pro ca. 350.000 erwachsene Bewohner), während bei 5 000 Unterschriften das Panel obligatorisch ist. Es gibt also ein mächtiges Werkzeug in den Händen der Bewohner. Das Bürgerpanel kann auch am Ende des Jahres organisiert werden, um Panelthemen für das nächste Jahr festzulegen.

Kann man auch auf Stadtebene über Angelegenheiten sprechen, die auf parlamentarischer Ebene entschieden werden? Ja, das kann man, man soll dann nur deutlich machen, was weiter mit diesen Empfehlungen geschieht. Beispielsweise können diese von dem Präsidenten dem zuständigen Minister oder den Abgeordneten vorgelegt werden, jedoch kann der Präsident seinerseits nicht garantieren, dass sie angenommen werden, da dies bereits außerhalb seiner Zuständigkeit liegt.



4. Dauer des Bürgerpanels

Die Erfahrungen aus Polen zeigen, dass die Vorbereitungen des Panels auf Stadtebene mindestens zwei bis drei Monate vor der ersten Panelsitzung einnehmen. Diese Vorbereitungen umfassen u.a. das Update des Auslosungssystems, die formale Bekanntgabe des Panels, die Auswahl der Facilitatoren, die Versendung der Einladungen, etc. Es kann auch vorkommen, dass dieser Zeitraum sogar länger als derjenige der Paneltagung selbst ist.

Die Anzahl der Zusammenkünfte hängt vom Thema ab. Je nachdem, wie viele Aspekte zu besprechen sind, kann die

Wissensvermittlung für das Panel zwei bis drei Samstage oder länger dauern. Wenn das Panel auf regionaler oder nationaler Ebene organisiert wird, lohnt es sich, das ganze Wochenende zu nutzen, da die Teilnehmerviel Zeit für die Anreise aufwenden. Es ist auch ratsam dafür zu sorgen, dass die Teilnehmer Zeit haben, sich das Gelernte anzueignen. Garantieren Sie auch ausreichend lange Pausen zwischen den Sitzungen. Es ist keine gute Idee, den Prozess zu verkürzen, nur um schneller fertig zu werden. Normalerweise ist keine Eile geboten, es sei denn, es handelt sich um eine wirklich dringende Angelegenheit.

Das Entscheidungsverfahren soll wiederum mindestens zwei Samstage einnehmen. Es lohnt sich, darauf vorbereitet zu sein, dass zusätzliche Zusammenkünfte notwendig sein können, worüber die Panel-Teilnehmerselbst entscheiden sollen. Dies soll auch im Budget des Panels berücksichtigt werden.



5. Organisationsteam

In Danzig wurde ein „gemischtes Modell“ für die Organisation des Panels ausgearbeitet, das heißt, ein Teil der Vorbereitungen der Stadtverwaltung obliegt und ein Teil (die Mehrheit) den unabhängigen Koordinatoren. So fallen beispielsweise die Fragen zur Wählerregistrierung und Vorbereitung von Einladungen in die Zuständigkeit des Amtes, damit keine personenbezogenen Daten der Bewohner nach außen gelangen. In der Praxis können zwei bis drei Personen auf kommunaler Ebene an der Vorbereitung des Panels beteiligt sein.

Die Tatsache, dass die Panels von unabhängigen Koordinatoren geleitet werden, macht das Panel einfach zuverlässiger, vor allem was die Programmgestaltung und die Einladung von Experten betrifft. Es ist keine gute Idee, wenn das Panel durch die Stadtverwaltung organisiert wird, schon weil sie eine Partei in diesem Verfahren ist- sie kann an den Aktivitäten, auf die sich das Panel bezieht, beteiligt sein, kann bereits einige Strategien, Pläne oder eine Meinung dazu parat haben, welche Lösungen vorteilhaft sind und was sich umzusetzen lohnt. Das bewirkt, dass die Stadtverwaltung nicht neutral ist. Die Stadtverwaltung soll selbstverständlich die Möglichkeit haben, Experten für das Panel und die Themenbereiche vorzuschlagen, jedoch nicht über deren Auswahl oder die Form des Programms zu entscheiden. Das Rathaus kann das Programm innerhalb des Überwachungsteams zu den gleichen Regeln wie jedes andere Mitglied beeinflussen.

Zur Koordination des Panels lohnt es sich, Personen einzuladen, die „partizipative Eigenschaften“ aufweisen. Für die Organisation des Panels sind Respekt gegenüber den Bewohnern, eine positive Einstellung zu den Menschen und ein gutes Verständnis der Demokratie wichtig. Die Aufgabe des Koordinators des Panels erinnert ein bisschen an die Aufgaben eines Restaurant-Managers, der für die Zufriedenheit der Gäste sorgt - das Ziel hier ist es, den Teilnehmern ein möglichst umfassendes Wissen über das Panel zu vermitteln, gute Gesprächsbedingungen, die besten Experten, eine effiziente Beantwortung von E-Mails usw. zu gewährleisten. Für eine Person, die partizipative Eigenschaften aufweist, ist ein solcher Ansatz natürlich, mühelos und macht ihr Spaß.



Bei der Organisation des Panels geht es nicht nur darum, für das Wohlbefinden der Teilnehmer zu sorgen (was auch wichtig ist), sondern auch darum, Bedingungen zu schaffen, um die innere Weisheit der Gruppe zu fördern. Das Ziel ist, das Beste aus den Menschen herauszuholen. Je nach Situation kann es zwei, drei oder mehrere Koordinatoren geben. Mindestens eine dieser Personen soll aus der Stadt kommen, in der das Panel organisiert wird, damit sie an den laufenden Treffen persönlich teilnehmen kann und in der lokalen Situation gut orientiert ist.

Die Aufgabenteilung kann wie folgt sein:

Stadtverwaltung:

- Vorbereitung des Wählerverzeichnis mit der Aufteilung nach Stadtteilen,

- Vorbereitung der Website des Panels,
- Drucken und Versenden von Einladungen,
- Registrierung der Anmeldungen der Willigen per Telefon,
- erster Kontakt mit den ausgelosten Teilnehmern,
- Drucken von Materialien für die Wissensvermittlung (falls im Rathaus möglich),
- Vorbereitung von Verträgen für die Teilnehmer und Experten, Zahlungen.

Koordinatoren:

- Erstellung detaillierter Regeln für die Arbeitsweise des Panels,
- Besorgung und Vorbereitung des Raumes,
- Durchführung der Auslosung,
- Vorbereitung der Werbekampagne,
- Organisation der Online-Übertragung.
- Laufende Veröffentlichung von Informationen auf der Website des Panels,
- laufender Kontakt mit den Teilnehmern (Versenden von Informationen),
- Entwicklung des Panelprogramms - Wissensvermittlungsprozess und die Art und Weise der Ausarbeitung von Empfehlungen,
- Kontakt mit Experten und Beteiligten,
- Organisation des Catering,
- Auswahl und Zusammenarbeit mit Facilitatoren und Zusammenarbeit mit ihnen,
- Koordination des Panelverlaufs,
- Vorbereitung und Durchführung von Abstimmungen,
- Vorbereitung eines Berichts über das Panel.

Um Transparenz und Korrektheit des Panelverlaufes zu gewährleisten, ist es auch wichtig, ein Team zu einzuberufen, das die Arbeit der Koordinatoren überwachen wird. Damit soll z.B. sichergestellt werden, dass das Programm den Panelstandards entspricht, z.B. dass alle beteiligten Parteien im Rahmen der Expertenvorträge vertreten sind. Das Überwachungsteam kann sich auf Stadtebene aus Vertretern des Rathauses, der Stadtverwaltung und der NROs zusammensetzen (falls möglich auch aus Teilnehmern der früheren Panels). Das Team soll aus 7-15 Personen bestehen.



6. Größe des Bürgerpanels

Bei der Organisation eines Bürgerpanels auf Stadtebene würde ich vorschlagen, mindestens 50 Teilnehmer zu engagieren. Es soll damit sichergestellt werden, dass die ausgeloste Gruppe über eine ausreichende Vielfalt an Stimmen und Perspektiven verfügt. Je nach Größe der Stadt kann die Zahl der Teilnehmer höher sein, z.B. in Warschau können es bereits 80, 100 oder mehr Personen sein. Die Gruppe soll groß genug sein, damit sie von den Bewohnern, Mitgliedern des Rates und Beamten als glaubwürdig und ausreichend repräsentativ wahrgenommen werden kann.

Warum ist ein kleines Panel mit beispielsweise 25 Personen keine gute Idee? Weil eine kleine Gruppe eine kleine Anzahl von Perspektiven repräsentiert. Während des Bürgerpanels in Lublin zum Beispiel haben wir das gesamte Panel (ca. 70 Personen) in

vier Gruppen zu je ca. 16 Personen aufgeteilt und die gleichen Themen wurden in diesen Gruppen diskutiert. Es zeigte sich, dass die einzelnen Gruppen zu ganz unterschiedlichen Schlussfolgerungen gekommen sind. Es gab einige Gemeinsamkeiten, aber nicht so viele, wie man es erwarten würde. Erst als die Schlussfolgerungen der kleinen Gruppen gemeinsam im Forum besprochen wurden, konnte man den angestrebten Effekt erreichen. Das zeigt, wie wichtig die Größe der Gruppe ist. Je größer die Gruppe, desto mehr Perspektiven gibt es und das drückt sich in der Qualität der Empfehlungen aus.

Bei sehr großen Gruppen, wie z.B. 500 oder 1000 Personen, gibt es organisatorische Herausforderungen, z.B. allen, die es möchten, ermöglichen, ihre Meinung im Forum zu äußern. Die Kosten für die Organisation von Sitzungen sind ebenfalls höher, was von Bedeutung ist, wenn Panels oft und regelmäßig organisiert werden sollen. Allerdings ist eine große Anzahl von Teilnehmern gerechtfertigt, wenn es um solche grundlegende Fragen wie Verfassungsänderungen geht. Das erhöht die Glaubwürdigkeit des Panels.

Im Zusammenhang damit, dass während des Panels einige Personen zurücktreten oder aus irgendeinem Grund nicht mehr an den Panelsitzungen teilnehmen können, lohnt es sich, sofort andere Personen für sie als Stellvertreter auszulosen. Eine sichere Zahl sind 20 Prozent der Grundzusammensetzung, auch unter Berücksichtigung der demographischen Grundkriterien.



7. Die perfekte Zusammensetzung des Panel-Teilnehmerkreises

Das Bürgerpanel sollte demographisch repräsentativ sein. Welche Merkmale sind zu berücksichtigen? Bei der Vorbereitung der Panels in Polen, auf Stadtebene, verwenden wir vier Grundmerkmale - Geschlecht, Altersgruppe, Stadtteil und Art der Ausbildung.

Andere Länder können noch weitere Kriterien haben, zum Beispiel ethnischer Hintergrund. Das erste Gefühl, wenn man die Zusammensetzung analysiert, soll folgende sein: „Das sind Menschen wie wir“. Das zweite Kriterium, das auf dem Gefühl basiert, ist, dass der Teilnehmerkreis richtig gewählt wurde (eng. *it feels right*). Bei der Organisation eines Panels auf Staatsebene lohnt es sich, die Einteilung in Bewohner von Großstädten, Kleinstädten und Dörfern zu berücksichtigen. Und was ist mit dem wirtschaftlichen Kriterium? Unsere Erfahrung in Polen zeigt, dass die Berücksichtigung der vier Grundkriterien und die Durchführung der Verlosung ausreichend sind, um sicherzustellen, dass das Panel aus Personen mit unterschiedlichen Einkommen besteht. Wir glauben daher, dass es nicht notwendig ist, die Höhe der Einkommen in der Gesellschaft genau abzubilden, sondern dass es ausreicht, sie zu differenzieren.

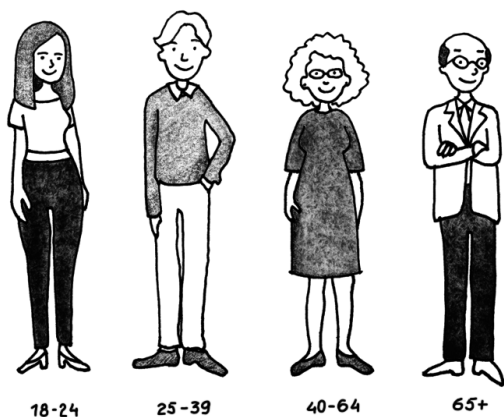
In Polen sind Daten über das Geschlecht der Bewohner, das Alter und den Stadtteil, in dem sie leben, im Wählerverzeichnis verfügbar. Das genaue Geburtsdatum und Geschlecht sind in der PESEL-Nummer (persönliche Identifikationsnummer) enthalten. Und der Wohnort informiert wiederum über den Stadtteil. Auf dieser Basis ist bekannt, wie viele Personen in jedem Stadtteil

leben und wie die Alters- und Geschlechtsstruktur in der Stadt aussieht. Wir haben vier Altersgruppen (in Jahren) angenommen:

- a) 18–24,
- b) 25–39,
- c) 40–64,
- d) 65+.

Es kann aber auch mehr Altersgruppen geben, so z.B. kann man die Einteilung im Abstand von je 10 Jahren vornehmen. Doch je enger die Altersspanne ist, desto weniger Personen wird es geben, an die Einladungen versandt werden können. Und das entscheidet wiederum über die Anzahl der Personen, die sich für die Teilnahme an einem Bürgerpanel anmelden können.

Die Angaben zur Ausbildung stammen aus der Nationalen Volkszählung. Anhand dieser Daten können wir einen demographisch perfekten Teilnehmerkreis schaffen – das ist ein proportionales Abbild der demographischen Struktur der Stadt in einer kleineren Gruppe.



Die perfekte Zusammensetzung des Teilnehmerkreises in Danzig unter Berücksichtigung von Merkmalen Geschlecht, Alter und Ausbildung, kann sich also folgendermaßen präsentieren:

Tabelle 1

MERKMAL		STRUKTUR	ANZAHL DER TEILNEHMER
GESCHLECHT	ALTER		
Weiblich	18–24	3,4%	2
Weiblich	25–39	14,3%	8
Weiblich	40–64	21,2%	12
Weiblich	65+	15,5%	9
Männlich	18–24	3,4%	2
Männlich	25–39	13,4%	7
Männlich	40–64	18,6%	10
Männlich	65+	10,3%	6
AUSBILDUNG			
Grundschule, Gymnasium abgeschlossen und nicht abgeschlossen, ohne Schulbildung		12,8%	7
Berufsschule, Oberschule und postlyzeale Schule		57,1%	32
Hochschule		30,1%	17
			56

Und was ist mit der Einteilung nach Stadtteilen? Wie viele Teilnehmer gab es aus jedem Stadtteil? Wenn man sich die demographische Struktur in 5 gewählten Stadtteilen von Danzig (insgesamt gibt es 34) ansieht, so kann man beobachten, wie unterschiedlich groß sie sind - Tabelle 2.

Anzahl der Bewohner in fünf gewählten Stadtteilen von Danzig- Tabelle 2

STADTTEIL	ANZAHL BEWOHNERINNEN
Aniolki	3765
Brętowo	6084
Brzeźno	10323
Chelm	39211
Jasień	11171

Daher ist eine Methode erforderlich, nach der entschieden wird, wie viele Teilnehmers aus jedem Stadtteil kommen sollen. Die Grundvoraussetzung dabei ist, dass sich die Bewohnerzahl eines Stadtteils im Teilnehmerkreis widerspiegeln soll, wobei das Prinzip gilt: eine Person - eine Stimme. Wenn die Bewohnerzahl in den einzelnen Stadtteilen ähnlich ist, kann sich dies im Teilnehmerkreis genau widerspiegeln. Was aber, wenn die Unterschiede groß sind, wie in Danzig, wo der kleinste Stadtteil etwas mehr als tausend Bewohner hat und der größte mehr als 39 Tausend? Dazu gibt es noch 34 Stadtteile. Sollten die Proportionen exakt sein, müsste das Panel riesig sein und ein paar hundert Leute umfassen, und allein den Stadtteil Chelm

würden etwa 39 Personen vertreten. Daher ist eine Methode zu finden, die diese Größenunterschiede verringern kann. In der Praxis bedeutet das selbstverständlich eine stärkere Vertretung der Bewohner aus kleinen Stadtteilen (verhältnismäßig zur Bewohnerzahl). Wenn der Teilnehmerkreis aber etwa 60 Personen umfassen und alle Stadtteile berücksichtigen soll, dann gibt es keinen anderen Ausweg und die großen Stadtteile müssen weniger Panel-Teilnehmer bekommen. Wie ist das zu machen?

In der Zusammenarbeit mit einem angefreundeten Mathematiker von der Universität in Danzig, Nikodem Mrozek wurde eine Methode für die Bedürfnisse des Panels entwickelt, die eine Variante des Penrose-Verfahrens, genannt auch Quadratwurzelgesetz, darstellt. Zur Berechnung der Anzahl der Teilnehmer kann die Wurzel von $2/3$ (oder 0,8) der Bewohnerzahl in dem gegebenen Stadtteil verwendet werden. Dieser höhere Exponent wurde im Gegensatz zur klassischen Quadratwurzel so angepasst, um eine möglichst hohe und damit proportionalere Anzahl von Teilnehmern aus großen Stadtteilen zu gewährleisten. Das funktioniert folgendermaßen:

1. die Bewohnerzahl der einzelnen Stadtteile wird in die $2/3$ (oder 0,8) Potenz erhoben,
2. die Zahlen werden dann addiert,
3. dann werden die im ersten Punkt erzielten Ergebnisse durch die berechnete Summe geteilt,
4. für die weiteren Stadtteile werden die einzelnen Quotienten mit der gewünschten Zahl der Teilnehmer multipliziert und abgerundet.

In der Praxis läuft das viel einfacher als die Beschreibung selbst ab, weil man nur eine vorgefertigte Excel-Tabelle braucht. Eine beispielhafte Ermittlung des Panel-Teilnehmerkreises für die einzelnen Stadtteile in Warszawa ist der Tabelle 3 zu entnehmen.

Anzahl der Teilnehmer für die einzelnen Stadtteile in Warschau - Tabelle 3

Name des Stadtteils	Anzahl der Bewohner, die älter als 18 Jahre sind		Prozentualer Anteil an der Gesamtzahl der Bewohner	Wurzel	Teilung durch die Summe der Wurzeln	Anzahl der Teilnehmer und Teilnehmerinnen
		Ermittlungen für den Stadtteil Bemowo (Zeile 2 im Excel)	=B2/B20	=POTENZ (B2;C9)	=E2/E20	=ABRUND (F2*C5;0)
A	B	C	D	E	F	
Bemowo	92193		6,93%	1891,039695	0,066871125	7
Białołęka	79867		6,00%	1720,134733	0,060827567	6
Bielany	103550	Zielanzahl	7,78%	2041,733564	0,072199975	7
Mokotów	168939	100	12,70%	2820,341817	0,099733194	10
Ochota	63320		4,76%	1475,764293	0,052186117	5
Praga-Południe	140115		10,53%	2492,756495	0,088149091	9
Praga-Północ	49402	Potenz	3,71%	1252,770132	0,044300576	4
Rembertów	17909	0,66 (C9)	1,35%	641,2495629	0,022675928	2
Śródmieście	89216		6,71%	1850,513312	0,065438027	7
Targówek	96639		7,27%	1950,745447	0,068982445	7
Ursus	42034		3,16%	1126,098747	0,03982121	4
Ursynów	111291		8,37%	2141,231529	0,075718432	8
Wawer	56414		4,24%	1367,462263	0,04835633	5
Wesoła	17776		1,34%	638,1025313	0,022564642	2
Wilanów	24588		1,85%	790,4552985	0,027952155	3
Włochy	30560		2,30%	912,4334767	0,032265559	3
Wola	106597		8,01%	2081,189798	0,073595231	7
Żoliborz	39723		2,99%	1084,845137	0,038362396	4
Gesamt	1330133			28278,86783		100

Der ideale Teilnehmerkreis berücksichtigt auch Personen, die als Ersatz-Teilnehmer beteiligt sind. Da nicht bekannt ist, ob und wer ersetzt werden muss, kann davon ausgegangen werden, dass der Kreis der Ersatzvertreter auf den gleichen demografischen Kriterien beruht wie das gesamte Panel.



8. Individuelle Profile

Wenn der Teilnehmerkreis für das Bürgerpanel durch Auslosung ausgewählt wird, wie können wir uns sicher sein, dass die ausgewählten Personen die vorausgesetzten Kriterien erfüllen? Damit das auch funktioniert, werden für alle Teilnehmer individuelle demografische Profile erstellt. In Danzig ist das individuelle Profil z.B. folgendes:

- Stadtteil – Osowa,
- Geschlecht - männlich,
- Altersgruppe – 25-39 Jahre,
- Ausbildung - Hochschule.

Besteht das Panel aus 56 Personen, gibt es auch 56 individuelle Profile. Welche demographischen Merkmale sich in einem gegebenen Profil wiederfinden werden, wird durch Auslosung entschieden. Da das Wählerverzeichnis keine Informationen über die Ausbildung der einzelnen Bewohner enthält, genügt es zunächst, Profile auszulosen, die nur die demographischen Kriterien aus dem Verzeichnis berücksichtigen - Geschlecht, Alter und Stadtteil.

Die Auslosung von individuellen Profilen ist wichtig. Sie bewirkt nämlich, dass nur ein Teil der in den einzelnen Stadtteilen lebenden Personen die Möglichkeit hat, eine Einladung zur Teilnahme am Panel zu erhalten. Aus diesem Grund auch soll die Auslosung live im Internet (z.B. in Social Media) übertragen werden, um volle Transparenz zu gewährleisten. In der Praxis geht das sehr schnell, denn wenn die Tabelle in Excel gut vorbereitet ist, braucht man für die Auslosung nur einen Klick auf der Website Random.org (die ausgelosten Nummern der Stadtteile werden den anderen Kriterien zugeordnet). Beispielhafte individuelle Profile für Danzig sind der Tabelle 4 zu entnehmen.

In diesem Beispiel aus Danzig wurde dem Stadtteil Nowy Port nur ein/e Teilnehmer zugeordnet.

Da eine Frau zwischen 18 und 24 Jahren ausgelost wurde, werden nur Frauen, die diese demografischen Merkmale erfüllen, eine Einladung bekommen.

Beispielhafte individuelle Profile für Danzig (ohne Ausbildungsmerkmal) - Tabelle 4

NR.	GRUPPE	GESCHLECHT	ALTER	STADTTEIL
1	Hauptgruppe	Weiblich	18–24	Nowy Port
2	Hauptgruppe	Weiblich	18–24	Przymorze Wielkie
3	Hauptgruppe	Weiblich	25–39	Letnica
4	Hauptgruppe	Weiblich	25–39	Przeróbka
5	Hauptgruppe	Weiblich	25–39	Stogi
6	Hauptgruppe	Weiblich	25–39	Śródmieście (Stadtmitte)
7	Hauptgruppe	Weiblich	25–39	Śródmieście (Stadtmitte)
8	Hauptgruppe	Weiblich	25–39	Przymorze Małe
9	Hauptgruppe	Weiblich	25–39	Brętowo
10	Hauptgruppe	Weiblich	25–39	Orunia-Św. Wojciech-Lipce

Das Ausbildungskriterium kann den individuellen Profilen erst nach der Anmeldung aller Bewerber zusätzlich zugeordnet werden. Warum? Die Erfahrung in Danzig zeigt, dass sich nur wenige Personen mit Grundschulausbildung für die Teilnahme am Panel bewerben. Die Grundschulausbildung haben in Danzig nur 12,8% Personen die das 18 Lebensjahr vollendet haben. Nach dem Abschluss der Anmeldungsphase zeigt die statistische Vorschau im Anmeldungsprogramm, in welchen Stadtteilen sich Personen mit Grundschulausbildung angemeldet haben. Um ihre Chancen für eine Teilnahme am Panel zu erhöhen und damit auch die Chancen für eine optimale Zusammensetzung des Teilnehmerkreises zu erhöhen, kann die Grundschulausbildung nur denjenigen Stadtteilen zugeschrieben werden, bei denen bekannt ist, dass sich jemand mit Grundschulausbildung überhaupt beworben hat. Wenn die Auslosung völlig zufällig wäre, könnte es passieren, dass für die Grundschulausbildung Stadtteile ausgelost wurden, in denen es niemanden mit einem solchen Profil gibt. Die übrigen Ausbildungsstufen - Oberschule und Hochschule - können aus dem gesamten Stadtteilstapel ausgelost werden. Es ist aber auch möglich, hier auf völlige Zufälligkeit zu setzen und die Chancen für die Auslosung von Personen mit Grundschulausbildung nicht zu erhöhen. Es ist eine Frage der Wahl.



9. Versenden von Einladungen

Die nächste Frage, die sich stellt, ist: an wen die Einladungen konkret versendet werden sollen. Hierfür wurde ein spezielles Computerprogramm entwickelt. In das Programm werden die ausgelosten individuellen Profile mit Informationen über die Anzahl der Einladungen pro Profil eingetragen und dann das Wählerverzeichnis. Das Programm filtert das Verzeichnis nach den vorgegebenen demografischen Merkmalen, so dass es genau klar ist, wie viele Personen sie erfüllen und ob es möglich ist, die geplante Anzahl von Einladungen zu versenden. Das ist auch der Tabelle 5 zu entnehmen.

Überprüfung der Übereinstimmung zwischen den individuellen Profilen und der Anzahl der Personen im Wählerverzeichnis - Tabelle 5

Geschlecht	Alter von	Alter bis	Stadtteil	Anzahl der Einladungen	Anzahl der Personen im Profil
Männlich	40	64	Siedlce	200	2081
Männlich	40	64	Matarnia	130	945
Weiblich	25	39	Brętowo	168	822
Weiblich	25	39	Przymorze Małe	176	176
Weiblich	25	39	Śródmieście (Stadtmitte)	442	2755

Die Auslosung erfolgt in dieser Phase elektronisch. Das Programm setzt sich mit der externen, unabhängigen Website Random.org in Verbindung, downloadet die ausgelosten Zahlen, ordnet sie den Personennummern aus dem Wählerverzeichnis zu und

erstellt auf dieser Grundlage eine Mailingliste derjenigen, an die die Einladungen gesendet werden sollen. Neben der Mailingliste werden auch individuelle ID-Nummern generiert, die für die Anmeldung notwendig sind. Die Ergebnisse der Auslosung werden gespeichert und mit einem speziellen API-Schlüssel versehen, mit dem bestätigt werden kann, ob die Website Random.org tatsächlich für die angegebene Auslosung verwendet wurde und was das Ergebnis war.

Und wie viele Einladungen sollen an Personen verschickt werden, die den einzelnen individuellen demografischen Profilen entsprechen? Für Danzig haben wir angenommen, dass es mindestens 100 Einladungen pro Profil sein sollen. In Polen ist zu erwarten, dass etwa 10 Prozent der Personen auf die Einladung antworten (je nach der Stadt kann diese Zahl variieren). Im Durchschnitt also nehmen etwa 10 Personen an der Endauslosung für jedes Profil teil. Das ist genug, um Zufälligkeit zu gewährleisten.

Die zweite mögliche Voraussetzung ist, dass die Anzahl der Einladungen mit der Bewohnerzahl in jedem Stadtteil (verhältnismäßig zur Bewohnerzahl des Stadtteils) korrelieren wird, um die Chancen auf eine Einladung auszugleichen. Die dritte betrifft die Gesamtzahl der Einladungen – in Danzig haben wir beschlossen, dass es etwa 10 Tausend Einladungen sein sollten, in Lublin waren es 12 Tausend (Briefe mit Einladungen sind eine sehr gute Form für Panelwerbung, so dass das Versenden einer großen Anzahl auch eine Form von Werbekampagne). Nach der Festlegung der ersten Voraussetzungen kann die Anzahl der Einladungen pro Profil genau berechnet werden.

Die Einladung soll namentlich sein und deutlich präsentieren, was ein Bürgerpanel ist, was zu besprechen ist und wann die Zusammenkünfte stattfinden. Die Einladung soll auch

Informationen über die Vergütung, die Registrierungs-ID (nach dem Zufallsprinzip vergeben), die Adresse der Website zur Anmeldung und alle anderen nützlichen Informationen enthalten - ob ein Kind mitgenommen werden kann, ob Vorkenntnisse zum Thema erforderlich sind, was ist die passende Kleidung usw. Je nachdem, wer das Panel organisiert, soll die Einladung vom Präsidenten, Premierminister oder dem Vorsitzenden des Stadtrates unterzeichnet werden. Es ist auch gut darauf zu achten, dass die Einladung bunt und elegant ist. Der Umschlag kann mit dem Logo des Panels versehen werden. Das Ganze soll die Teilnahme fördern und die Bedeutung der Veranstaltung unterstreichen.

Um die Sicherheit der persönlichen Daten zu gewährleisten, wird die Auslosung in Danzig in der Stadtverwaltung, über den dortigen Computer durchgeführt. Die Website Random.org, die das Programm während der Auslosung abrufen, generiert nur eine zufällige Zahlenfolge (z.B. 3, 14, 67, 98, 45) und sendet diese an den Computer in der Stadtverwaltung. Keine Daten aus dem Wählerverzeichnis werden nach außen versendet. Auch die Einladungen werden in der Stadtverwaltung gedruckt, so dass die Adressen der Bewohner nicht außerhalb des Rathauses übertragen werden müssen.





10. Registrierung von Personen mit Bereitschaft zur Teilnahme am Bürgerpanel

Für die Anmeldung der Personen, die am Panel teilnehmen möchten wird eine Website vorbereitet, auf der sich jeder, der zur Teilnahme eingeladen wurde, anmelden kann. Wichtig ist auch, telefonische Anmeldung zu ermöglichen, für Personen, die normalerweise kein Internet nutzen. Bei der Anmeldung wird der ID-Code aus der Einladung sowie die Art der Ausbildung angegeben; so können nach dem Abschluss des Anmeldeprozesses alle für die Auslosung erforderlichen demografischen Merkmale erfasst werden.

Die bewährte Zeit für die Anmeldung beträgt zwei Wochen. Es ist lang genug, um darüber nachzudenken, ob man teilnehmen will, und gleichzeitig kurz genug, um die Anmeldung nicht zu vergessen (die Erfahrung aus Danzig zeigt, dass sich viele Personen kurz vor dem Fristablauf anmelden). Die Anmeldung soll schon am selben Tag möglich sein, an dem die Briefe in den Briefkasten kommen.

Um eine größtmögliche Neutralität des Panels zu gewährleisten, ist es wichtig, dass Personen, die am Panel-Thema direkt beteiligt sind, nicht zum Teilnehmerkreis gehören.

Wenn das Thema des Panels beispielsweise den Klimaschutz berührt, dann sollten sich die Mitglieder der Umweltorganisation, die sich mit diesem Thema befassen, als beteiligte Partei und nicht als Teilnehmer anmelden, selbst wenn sie aufgrund der Auslosung eine Einladung erhalten. In Polen ist es gesetzlich nicht möglich, formale Ausschlüsse von der Teilnahme am Panel vorzunehmen. Es ist also nur eine Bitte, die auf der Website

zur Anmeldung erscheint, dass sich die Abteilungsleiter der Stadtverwaltung im Roder Mitglieder des Stadtrates nicht als Panel-Teilnehmer bewerben sollen. Die Glaubwürdigkeit des Panels steht hier im Vordergrund.

Zur Entscheidung steht auch die Frage, ob man mehrmals an einem Panel teilnehmen kann. Es kann angenommen werden, dass eine und dieselbe Person z.B. einmal im Jahr oder nicht häufiger als jedes dritte Panel als Teilnehmer mitwirken kann. Das Ziel hier ist nämlich, interessierten Bewohnern bestmögliche Chancen für die Teilnahme am Panel zu geben. Die Faustregel ist jedoch, dass der Teilnehmerkreis für jedes folgende Panel neu ausgelost wird.





11. Werbekampagne

Eine Informationskampagne ist notwendig, um die Bewohner darüber zu informieren, dass ein Bürgerpanel stattfindet, was sein Zweck ist und wie sie sich engagieren können. Es ist eine neue Form der Demokratie und vor allem soll die Kampagne zum ersten Mal gut vorbereitet werden. Es lohnt sich, in diesem Rahmen zu unterstreichen, dass die Bewohner Einladungen in ihren Briefkästen finden können, sowie die Tatsache, dass die Sitzungen des Panels live im Internet übertragen werden. Ein Bürgerpanel ist ein wichtiges Ereignis im Leben einer Stadt oder eines Staates und eine Werbekampagne soll dies widerspiegeln.



12. Auslosung von Teilnehmer

Die Teilnehmer können mittels elektronischer Auslosung gewählt werden. Das ist der schnellste Weg - ein Klick und fertig ist die Liste. Das aber wird nicht für alle glaubwürdig sein. Hier können Fragen auftauchen, was für ein Algorithmus verwendet wurde, woher wissen wir, dass es keine unterschobenen Personen gab, ob etwas absichtlich auf dem Server eingerichtet wurde, und so weiter. In Danzig beispielsweise wurden für die erste Panelrunde der Chefredakteur einer der lokalen Zeitungen und eine Journalistin aus dieser Redaktion ausgelost. Es lohnt

sich also, nachweisen zu können, dass die Auslosung korrekt durchgeführt wurde - dieser Punkt soll keine Zweifel erregen. Die Endauslosung erfolgt also mit Hilfe eines normalen Würfels zum Spielen mit sechs Seiten. Damit dieser Prozess vollständig transparent ist, wird die Auslosung live im Internet übertragen und aufgezeichnet.

Um das Auslosen mit dem Würfel einfacher zu machen, wurde ein spezielles Computerprogramm Panel helper erstellt. Seine Aufgabe ist es, die Datenbank mit Personen, die sich für die Teilnahme am Panel angemeldet haben, nach individuellen demografischen Profilen zu filtern. Zum Beispiel, nehmen wir an, wir haben ein folgendes individuelles Profil: Stadtteil - Oliwa, Geschlecht - Frau, Altersgruppe - 18-24 Jahre, Ausbildung - Oberschule. Das Programm erstellt eine Liste von allen Personen, die diese Merkmale erfüllen. Während der Auslosung sind deren Vor- und Nachnamen nicht zu sehen, sichtbar sind nur ihre ID-Nummern. Die Person, die die Auslosung durchführt, hat also keine Ahnung, wer im Pool ist. Was aber, wenn im Pool mehr als sechs Personen sind, d.h. mehr als es Punkte an einem normalen Würfel gibt? Dann kommt es zu einer anfänglichen Auslosung - hier elektronisch, über die Website Random.org - um die Anzahl der Personen auf sechs zu begrenzen. Das Ergebnis dieser Auslosung wird natürlich gespeichert und kann bestätigt werden. Dann wirft man mit dem Würfel und die Zahl, die der Würfel zeigt, entspricht der Zahl auf der Liste. Sind nur zwei Personen auf der Liste, kann angenommen werden, dass die ungeraden Zahlen der Person mit der Nummer 1 und die geraden Zahlen der Person mit der Nummer 2 entsprechen. Die Regeln zur Auslosung sollten vorab genau beschrieben und auf der Website des Panels veröffentlicht werden.

Die Erfahrung zeigt, dass einige Personen, obwohl sie sich für das Panel angemeldet und damit bestätigt haben, dass sie an den Zusammenkünften teilnehmen können, aus irgendeinem Grund doch vor Beginn des Panels zurücktreten. Aus diesem Grund wird gleich eine Auslosung für eine sogenannte „Ersatzgruppe“ innerhalb desselben Profils vorgenommen. Soll die erste gewählte Person verzichten, kann die nächste Person sofort angerufen werden. Scheidet die Ersatzperson, was auch manchmal der Fall ist, aus, wird eine zusätzliche Auslosung durchgeführt.

Es lohnt sich auch, in einem einzigen Zug Personen für die Ersatzgruppe samt einer separaten Reservegruppe für diese Gruppe auszulosen

In der Praxis verläuft die Auslosung sehr schnell. Die gelosten ID-Nummern werden auf dem Bildschirm angezeigt. Wenn die ausgelosten Personen also die Übertragung sehen, wissen sie gleich, dass sie gewählt wurden. Das Programm Panel helper generiert zum Schluss eine Liste von E-Mail-Adressen und Telefonnummern dieser Personen, die ausgelost wurden. Unmittelbar nach der Auslosung können sie also eine Information über die Ergebnisse der Auslosung bekommen. Man kann sie auch anrufen, um ihre Teilnahme zu bestätigen.





13. Aufwandsentschädigung für die Teilnehmer

Für ihre Teilnahme am Panel haben die Teilnehmer Anspruch auf eine Aufwandsentschädigung. In Danzig betrug sie insgesamt 600 PLN Brutto. Dadurch melden sich zum Panel nicht nur am Thema interessierte oder bereits beteiligte Personen, da die Aufwandsentschädigung ein Anreiz für Personen ist, die sich bisher nicht für Stadtangelegenheiten interessiert haben. Praktisch gesehen, werden auf diese Weise eventuelle Kosten der Teilnehmergedeckt, wie z.B. für die Anreise oder für Babysitter (obwohl es auch vorgekommen ist, dass Mütter mit ihren Kindern einen Teil der Sitzung besucht haben). Die Aufwandsentschädigung gibt auch ein Signal, dass die Teilnahme am Panel geschätzt wird. Würde man die Aufwandsentschädigung auslassen, könnte das die demographische Zusammensetzung des Panels ändern - einige Personen könnten sich für die Teilnahme nicht entscheiden. Die Aufwandsentschädigung ist besonders wichtig bei Panels, die mehrere Wochen dauern.

Wie ist die Höhe der Aufwandsentschädigung zu bestimmen? Alles hängt natürlich von dem Staat ab, in dem das Panel organisiert ist, und von seinem Reichtum. Es ist die Sache des Fingerspitzengefühls. Die Aufwandsentschädigung soll so hoch sein, dass sie attraktiv ist. Jedoch muss und soll sie nicht zu hoch sein. Die Teilnahme am Panel ist doch nicht etwas, das man fürs Geld macht - die Absichten der Teilnehmer sind wichtig. Sowohl in Danzig als auch in Lublin wurde die Aufwandsentschädigung für die Teilnahme für den gesamten Event und nicht für jeden Tag des Panels ausbezahlt. In Danzig dauerte das Panel jedes

Mal länger als geplant und die Teilnehmer kamen zu den zusätzlichen Sitzungen, obwohl diese formal nicht mehr durch die Aufwandsentschädigung abgedeckt waren.



14. Offene Beratungen

Bevor die Panelsitzungen beginnen, werden die Bewohner eingeladen, ihre ersten Meinungen zum Panelthema abzugeben. Am einfachsten können die Meinungen per Internet zugeschickt werden, aber um sicherzustellen, dass jeder seine Meinung in einer bequemen Form äußern kann, ist es auch gut, die Stellungnahme per Post zu ermöglichen. Dafür können die Bürger zwei Wochen oder mehr haben, je nach dem Thema.

Offen findet auch die Wahl der Experten und der beteiligten Parteien, die ihre Meinung im Panel präsentieren sollen statt. Voraussetzung ist aber natürlich, dass sie sich in dem Thema auch wirklich auskennen. In Danzig kann jede interessierte Person einen Experten oder einen Beteiligten vorschlagen. Als beteiligte Partei gilt eine Nichtregierungsorganisation, ein Amt, eine Institution oder eine informelle Gruppe, die sich mit dem gegebenen Thema befasst oder in irgendeiner Weise direkt damit verbunden ist. Diese Vorschläge können auch im Rahmen der offenen Beratungen übermittelt werden.



15. Programmerstellung - Wissensvermittlung

Die Koordinatoren müssen keine Experten in den zu diskutierenden Themenbereichen sein - zum Beispiel für Hochwasserschutz, Verbesserung der Luftqualität oder ökologischen Landbau. Es ist sogar gut, wenn sie es nicht sind, denn dann ist es einfacher für sie, neutral zu bleiben. Die Aufgabe der Koordinatoren ist es, Experten von partizipativen Prozessen zu sein.

Bei der Vorbereitung des Programms für das Panel suchen wir zunächst Experten, die sich mit einem bestimmten Thema auseinandersetzen, und identifizieren die beteiligten Parteien. Allerdings ist es für die Koordinatoren natürlich sehr gut, sich in das Thema zu vertiefen und es zu verstehen. Wenn sie Kontakt mit Experten und den beteiligten Parteien aufnehmen, sollten sie vor allem folgende Fragen stellen:

- Welche Themenbereiche oder, mit anderen Worten, spezifische Fragen bei der Wissensvermittlung behandelt werden sollen?
- Wer als Experte kann über das Problem klar und verständlich erzählen?
- Wer ist die beteiligte Partei in diesem Thema, die die Einladung erhalten soll?

Wenn man den Wissensvermittlungsprozess für das Programm plant, soll man in der Regel mit der Einführung in das Thema und der Situationsdiagnose anfangen, um dann die detaillierten Aspekte zu entwickeln und mögliche Lösungen vorzustellen.

Bei der Auswahl eines Experten ist zu berücksichtigen, dass ihm eine Gruppe von Personen gegenüber sitzen kann, die keine Spezialisten aus der Branche sind. Es ist eher sicher, dass sie es nicht sein werden. Es geht also nicht darum, wie viele Publikationen und in welchen Zeitschriften der Experte veröffentlichte, sondern vor allem darum, ob er in der Lage ist, Wissen bündig und verständlich zu vermitteln. Wissenschaftliche Artikel und andere Publikationen können den Teilnehmern jederzeit als zusätzliches Lehrmaterial zur Verfügung gestellt werden.

Bei der Planung des Wissensvermittlungsprozesses für das Programm sollen auch Vorträge, die als Hintergrund für das bestimmte Thema zu betrachten sind, unterschieden werden. Zum Beispiel, bei der Organisation des Bürgerpanels in Danzig zur Verbesserung der Luftqualität haben wir Experten eingeladen, die die Auswirkungen der Kohlenverbrennung auf den Klimawandel und die Erschöpfung der fossilen Brennstoffe dargestellt haben. Dies waren nämlich gerade die Präsentationen, die den Hintergrund bildeten, genauso wie Präsentationen der Ergebnisse der Luftqualitätsmessungen in Danzig. Eine andere Bedeutung haben dagegen Präsentationen der Lösungsvorschläge - Anwendung von Wärmepumpen statt Kohleöfen zur Wohnungsheizung, Wärmedämmung von Gebäuden, etc. Diese Unterscheidung ist umso wichtiger, als für die Präsentation der Lösungsvorschläge die gleiche Zeit bestimmt werden soll, um keinen Vorschlag zu begünstigen. Anders verhält es sich jedoch bei Vorträgen, die den Hintergrund eines Themas darstellen. Hier kann die Zeit variieren.

Am Anfang soll normalerweise eine Diagnose gestellt werden, d.h. eine Darstellung der aktuellen Situation. Wenn man ein Bürgerpanel auf der Stadtebene organisiert, muss die Stadt-

verwaltung auch Zeit für ihre Präsentation bekommen, um den Teilnehmern klar zu machen, welche Maßnahmen bisher getroffen wurden. Im Allgemeinen soll die Denkweise der Koordinatoren folgende sein - was ist notwendig, um eine bewusste Entscheidung in der Sache zu treffen? Was muss man wissen? Was wird die Entscheidung beeinflussen? Wer kann das am besten präsentieren?

Bei der Präsentation von Lösungsvorschlägen ist es wichtig, eine möglichst breite Palette von Lösungen darzustellen, am besten selbstverständlich alle. Einige Experten werden eingeladen, ihren Standpunkt in der Panelsitzung persönlich darzulegen, die anderen können gebeten werden, ihre Stellungnahme schriftlich oder als Videoaufnahme zu schicken. Heute ist das sogar mit einem Handy möglich und generiert keine großen Kosten. Wichtig ist, dass alle Beteiligten das Gefühl haben, dass ihre Perspektive in Fachvorträgen vertreten ist. Deshalb lohnt es sich, sich mit den beteiligten Parteien am Anfang der Programmentwicklung zu treffen.



Da die Möglichkeiten der Teilnehmer, sich neues Wissen anzueignen, und die Zeit, die sie für die Teilnahme am Panel widmen können, begrenzt sind, lautet die Faustregel für Expertenpräsentationen folgendermaßen:

- erste Präsentation des Experten - 12 Minuten,
- zweite Präsentation des Experten - 12 Minuten,
- Zeit für den Meinungsaustausch in Gruppen und Vorbereitung von Fragen - 10 Minuten,
- Fragen an Experten und Antworten - 10 Minuten.

Wenn die Zeit nicht für alle Fragen ausreicht, werden die Fragen gesammelt und den Experten schriftlich zugesandt. Dann ist vielleicht eine Pause einzulegen, bevor ein weiterer Präsentationsblock von Experten folgt.

Die Expertenvorträge können jedoch auch länger sein, in Danzig waren sie sogar 20 Minuten lang. Diese längeren Vorträge galten als Hintergrund für das Thema. Die üblichen 12 Minuten, die wir verwenden, sind einerseits sehr kurz, andererseits aber ermutigen sie die Experten, sich zu überlegen, was für das bestimmte Problem am wichtigsten ist. Jeder Experte hat die Möglichkeit, zusätzliche Materialien vorzubereiten, hier gibt es keine Einschränkungen. Ebenso können die beteiligten Parteien beliebig viele zusätzliche Materialien zur Verfügung stellen.

Nach den Vorträgen der Experten können folgende Fragen für den Meinungsaustausch der Teilnehmer behilflich sein: was war das Wichtigste an dem, was Sie gehört haben? Was haben Sie Neues erfahren? Gab es Unklarheiten, wonach möchten Sie fragen?

In dieser Panel-Phase kann noch eine andere Formel verwendet werden. Statt Fragen an die Experten im Forum kann ein Speed-Dating mit den Experten organisiert werden. In dieser Methode bereiten die Teilnehmer nach der Präsentation der

Standpunkte im Forum in Gruppen Fragen an die Experten vor. Die Experten besuchen dann jede Gruppe für ein 7-10 minütiges Gespräch.

Es ist dabei von Schlüsselbedeutung, dass die Experten und die Beteiligten eine Zusammenfassung mit den wichtigsten Schlussfolgerungen zu ihren Präsentationen sowie Lösungsvorschläge vorbereiten. Diese werden dann auf der Website des Panels veröffentlicht und stellen einen wichtigen Beitrag zur späteren Arbeit des Panels dar. Die Auswahl der Experten hat natürlich einen großen Einfluss auf die Qualität der Empfehlungen des Teilnehmerkreises. Deshalb lohnt es sich, die besten Leute aus der Branche einzuladen, nicht nur aus dem In-, sondern auch aus dem Ausland. Mit den ausländischen Experten kann eine Live-Internetverbindung oder eine Aufzeichnung organisiert werden. Das ist der Teil des Panels, an dem nicht gespart werden soll. Das Ziel ist es nämlich, die bestmöglichen Lösungen für das Problem zu präsentieren.

Vor jedem Treffendes Panels im Rahmen der Wissensvermittlung ist es gut, ein Arbeitstreffen für Experten und beteiligte Parteien zu organisieren, in dem die Tagesordnung des Treffens vorgestellt wird und vereinbart wird wer über was sprechen soll. Dadurch können die Experten ihre Vorträge so vorbereiten, dass sie einander nicht überschneiden, und die beteiligten Parteien können ihren Standpunkt besser vorbereiten, weil sie wissen, was und von wem präsentiert wird.

Das Treffen für die beteiligten Parteien wird aber etwas anders vorbereitet. Die Voraussetzung hier ist, dass die beteiligten Parteien nur identifiziert und nicht ausgewählt werden. Wenn sich eine Organisation mit dem Panel-Thema beschäftigt, wird sie automatisch zur beteiligten Partei und hat das Recht, ihren Standpunkt im Panel zu präsentieren. Für ein Panel auf Stadtebene

kann die Zeit der Präsentationen der beteiligten Parteien 60-90 Minuten betragen. Vieles hängt davon ab, wie viele Parteien sich angemeldet haben. Dieser Programmblock erfolgt am Ende des Tages, nach den Expertenvorträgen. Die Stadtverwaltung kann an einem Tag sowohl eine Expertenpräsentation als auch die Möglichkeit haben, darauf einzugehen, was die anderen in dem Teil für beteiligte Parteien gesagt haben. Gibt es viele beteiligte Parteien, dann können die Standpunkte miteinander verbunden werden. Dann wählt man einen Vertreter, der den gemeinsamen Standpunkt der Gruppe darlegt. Es muss aber die Entscheidung der Parteien selbst sein - die Koordinatoren mischen sich nicht ein, sie können nur vorschlagen, was aufgrund ihrer Erfahrung oder ihrer Einsicht besser funktionieren kann. Eine gute Zeit für die Präsentation einer beteiligten Partei ist 7-10 Minuten. Es ist ratsam, zwischen den Präsentationen der einzelnen Beteiligten 10 Minuten für Fragen zu reservieren.

Nach den Vorträgen, falls möglich, ist es eine gute Idee, etwas Zeit für die Zusammenfassungen der Experten zu widmen - 2 Minuten pro Person. Obwohl es sich um sehr kurze Reden handelt, ist es eine gute Gelegenheit, bestimmte Dinge hervorzuheben, Zeit für eine letzte Bemerkung.

Wichtig ist, dass die Teilnehmerselbst die Experten einladen können, wenn sie es für notwendig halten. Dies kann so funktionieren, dass jede/r Teilnehmer einen Experten (sowohl eine konkrete Person als auch eine Person, die einen Themenbereich besprechen soll) vorschlagen kann, der Vorschlag wird dann abgestimmt. Spricht sich der Teilnehmerkreis für den Vorschlag mit einfacher Mehrheit aus, so laden die Koordinatoren die gewünschte Person als Experten ein. Die Teilnehmer sollten so früh wie möglich wissen, wer als Experte sprechen wird, um sich noch überlegen zu können, ob sie noch jemanden

einladen wollen. Zu diesem Zweck kann den Teilnehmern vor den Sitzungen eine Liste der eingeladenen Experten, die ihre Standpunkte vertreten werden, übermittelt werden.

Die Wissensvermittlung - die Vorträge der Experten und der beteiligten Parteien sowie Fragen und Antworten - sollten live übertragen und aufgezeichnet werden. Die Experten werden für ihre Vorträge vergütet, ihnen werden die Reise- und Übernachtungskosten zurückerstattet. Die beteiligten Parteien hingegen werden nicht vergütet.

Den öffentlichen Teil des Panels vor den Vorträgen der Experten und der beteiligten Parteien soll am ersten Tag der Bürgermeister der Stadt oder der Vorsitzende des Stadtrates eröffnen und betonen, dass die Empfehlungen des Panels als verbindlich betrachtet werden.



16. Integrationsteil

Bevor sich aber die Teilnehmer auf die Vorträge der Experten konzentrieren, ist es wichtig, dass sie sich kennenlernen und dass eine Atmosphäre aufgebaut wird, die zum Gespräch, zur Erforschung des Themas und zum Gemeinwohl beiträgt.

Am ersten Tag werden die Teilnehmer in der Regel gebeten, etwas früher zu kommen, um die Formalitäten zu erledigen. Sorgen Sie dafür, dass sie Tee, Kaffee und Kuchen erwartet. Es lohnt sich auch Bioprodukte, die soweit möglich, vom Fair-Trade-Handel stammen, zu besorgen. Dieser Tag beginnt mit dem geschlossenen Teil - die Koordinatoren und Facilitatoren begrüßen die Teilnehmer und erklären noch einmal die

Aufgabe des Bürgerpanels und die Aufgabe der Teilnehmer. Dann übernehmen die Facilitatoren die Leitung. Es werden die Regeln für den Meinungsaustausch im Panel festgelegt und vorgestellt. Zum Beispiel: Respekt, Offenheit, aufmerksames Zuhören, beim Thema bleiben, Sorge um eigene Bedürfnisse und Stummschaltung der Handys.

Die Teilnehmer können sich in 4-Personen-Gruppen in mehreren Runden kennenlernen, vorausgesetzt, dass sie jedes Mal die Gruppe wechseln. Für jede Gruppe kann ein separater Tisch vorbereitet werden, aber das ist nicht notwendig. In Danzig sind die Stühle so nummeriert, dass sie 4-Personen-Kreise bilden, ohne Tische. Die Teilnehmer erhalten Karten mit ausgelosten „Kreisnummern“. Die Karten wurden so vorbereitet, dass die Teilnehmer möglichst viele Personen kennenlernen können, es ist also perfekt, wenn sich die Personen in den folgenden Runden in den einzelnen Kreisen nicht wiederholen. In jeder Runde werden die Teilnehmer gebeten, sich vorzustellen - wie sie heißen und womit sie sich beschäftigen. Beispielhafte Themen für Integrationsgespräche:

- was ich in meiner Stadt mag,
- welche Orte besuche ich gern,
- wenn ich Stadtpräsident wäre, was würde ich dann tun.

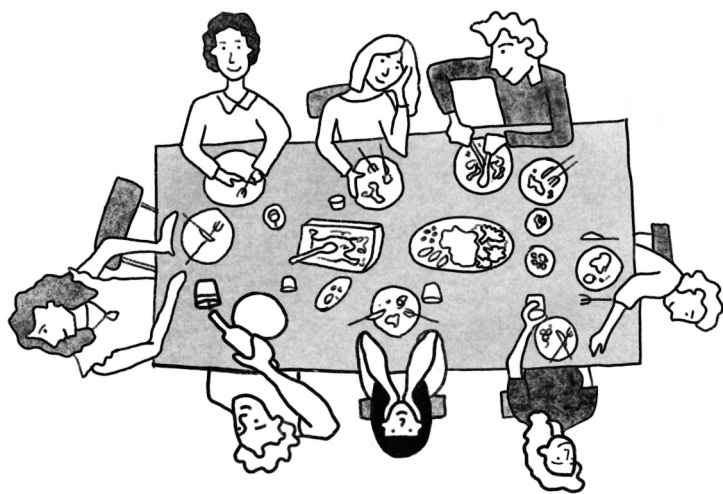
Dieser Teil kann auch wie Speed Dialogue oder World Café durchgeführt werden.

Kaffee- und Teepausen sowie längere Mittagspausen spielen ebenfalls eine integrative Rolle. Gerade in der Mittagspause lohnt es sich, die Teilnehmer zu informellen Gesprächen mit Experten anzuregen.

Bei der Bestellung von Catering lohnt es sich, Pflanzengerichte in der Speisekarte zu berücksichtigen oder, wenn möglich, nur ein Pflanzenmenü zu bestellen. Der Vorteil der Pflanzenküche

ist, dass sie im Grunde für alle und jeden ist, so dass man sich nicht zu überlegen braucht, wie viel vegetarisches oder veganes Essen man zubereiten muss, denn jeder kann aus allen Gerichten frei wählen. Es ist jedoch wichtig zu prüfen, ob manche Personen besondere Bedürfnisse haben, wie z.B. glutenfreie Ernährung. Priorität ist, dass alle TeilnehmerInnen mit dem Essen zufrieden sind. Vollständig pflanzliche Speisen sind daher eine gute Idee, wenn die servierten Gerichte von sehr guter Qualität sind und die Köche in der Lage sind, die verschiedenen Geschmäcker der TeilnehmerInnen zu befriedigen, so dass jeder etwas für sich finden und zufrieden sein kann.

Zugänglich sind auch Kuchen ausschließlich aus pflanzlichen Produkten. Während des ersten Bürgerpanels in Gdańsk haben die TeilnehmerInnen erst zum Schluss erfahren, dass alle Kuchen vegan waren - ohne Milch und Eier - was mit Applaus angenommen wurde, weil sie einfach gut schmeckten.



Das Programm kann auch die Zeit für ein Aufmerksamkeitstraining (eng. mindfulness) berücksichtigen, d.h. Stärkung der Fähigkeit des Zuhörens, Verzicht auf eventuelle Vorurteile und Bewertungen, Entwicklung von Empathie und Loslassen negativer Emotionen (beihilflich kann hier die Methode letting go – Loslassen sein). Das sind natürlich Elemente, deren Entwicklung lange Zeit, ja sogar Jahre dauern kann. Wenn sie aber während eines kurzen Workshops signalisiert werden, kann sich das positiv auf die Gruppe und das Panel auswirken. Das ist besonders wichtig bei Themen, die emotional berühren. Das Achtsamkeitstraining kann am Ende des ersten Tages oder an einem zusätzlichen Tag im Programm berücksichtigt werden, damit die Teilnahme an ihm freiwillig bleibt.

In Danzig beginnen die Sitzungen des Panels in der Regel um 10.00 und dauern bis 16.00 Uhr. Die Teilnehmer können schon um 9.00 Uhr zum Kaffee und Tee erscheinen. Die Zeit vor der Sitzung ist auch eine gute Gelegenheit für informelle Gespräche oder um sich mit zusätzlichen Materialien vertraut zu machen. Und am Ende eines jeden Tages lohnt es sich, sich etwas Zeit zu nehmen, um das gemeinsam zu besprechen, was an dem Tag passiert ist, als Zusammenfassung. Bei Bedarf kann dieser Abschnitt mit einer kurzen Gruppendiskussion begonnen werden und dann mit einer Präsentation, welche Schlussfolgerungen gezogen oder welche Themen im Forum angesprochen wurden.



17. Programmverifizierung

Die Aufgabe des Überwachungsteams ist zu überprüfen, ob die Koordinatoren das Programm richtig vorbereitet haben - vor allem, ob verschiedene Perspektiven berücksichtigt wurden und ob die Zeit für die einzelnen Präsentationen keine Zweifel weckt. Es kann auch verifiziert werden, ob die Themenaspekte korrekt geordnet sind. Und was passiert, wenn das Überwachungsteam Einwände hat und die Koordinatoren der Meinung sind, dass die getroffenen Entscheidungen richtig sind? In diesem Fall kann die Prozedur der Programmverifizierung eingeleitet werden. Es kann sich um die Auswahl eines Experten, die Zeit oder den Themenbereich handeln. Angenommen wird, dass die Mitglieder des Überwachungsteams keine Experten auf dem gegenständlichen Gebiet sein oder sich mit detaillierten Sachfragen auskennen müssen. Wenn etwas also bei ihnen Zweifel weckt, werden zur endgültigen Entscheidung externe Experten eingeladen.

Dies kann auf folgende Weise erfolgen - die Prozedur der Programmverifizierung wird auf Antrag von mindestens 40 Prozent des Überwachungsteams eingeleitet. In solch einem Fall:

1. Wird eine Liste mit 10 Universitäten aus den größten Städten im Land vorbereitet. Wenn es in einer Stadt mehrere Universitäten gibt, kann vereinbart werden, dass z.B. diejenige Universität gewählt wird, die am ältesten ist. Es geht hier darum, bei der Zusammenstellung der Grundliste der Universitäten Willkürlichkeit zu vermeiden. Zusätzlich kann jedes Mitglied des Überwachungsteams eine beliebige Hochschule nennen.

2. An diesen allen Hochschulen wird nach Lehrstühlen, Fakultäten oder Studien gesucht, deren Spezialisierung dem Panel-Thema am nächsten liegt.
3. Es wird eine Liste der Mitarbeiter derjenigen Fakultäten erstellt, die mindestens über einen Dokortitel verfügen. Von den Mitarbeitern werden drei oder vier Personen ausgelost, die Voraussetzung ist dabei, dass sie von verschiedenen Universitäten kommen sollen. Auf diese Weise entsteht eine Expertengruppe, deren Aufgabe es ist, das mit dem Panelprogramm verbundene Dilemma zu lösen.

Die Expertengruppe soll ihre Entscheidungen einstimmig oder zumindest mit großer Mehrheit treffen (z.B. drei „Ja“-Stimmen pro vier Experten). Das zeigt deutlich, dass eine Änderung des Programms notwendig ist. Wird der erforderliche Konsens nicht erreicht, wird die Expertenstimme als eine beratende Stimme betrachtet und die Entscheidung liegt bei den Koordinatoren.



18. Facilitatoren

Die Aufgabe der Facilitatoren ist viel größer als nur das Wort zu erteilen oder Experten zu präsentieren. Die Rolle der moderierenden Personen /Facilitatoren/ besteht darin, eine gute Atmosphäre während der Sitzungen zu schaffen, Vertrauen unter den Teilnehmern aufzubauen und die Glaubwürdigkeit des gesamten Prozesses mit der eigenen Haltung zu fördern. Die Facilitatoren unterstützen die Gruppe auch bei der For-

mulierung der Empfehlung, dabei müssen sie aber neutral bleiben - sie bewerten die eingereichten Vorschläge nicht. Welche Eigenschaften sind bei den Facilitatoren gefragt? Vor allem sollen sie menschenfreundlich sein, guten Kontakt zu der Gruppe haben, Vertrauen wecken, zuhören können und es wäre perfekt, wenn sie Freundlichkeit ausstrahlen, die von anderen auch empfunden wird. Es ist auch wichtig, die Gruppe bei der Formulierung von Gedanken zu unterstützen oder Übungen zu erstellen, die der Gruppe helfen, ein bestimmtes Thema zu verdauen und daraus eine kollektive Weisheit zu gewinnen. Die Facilitatoren sollten auch in der Lage sein, mit „schwierigen“ Situationen umzugehen, z.B. wenn Spannungen in der Gruppe auftauchen oder einer der Teilnehmer die Nerven verliert. Die moderierenden Personen geben den Ton der Sitzungen an. Von Grundbedeutung ist auch die Fähigkeit, präsent zu sein und darauf zu reagieren, was gerade passiert (empfohlene Bücher zu diesem Thema - Die Kraft der Gegenwart von Eckhart Tolle und Sedona Method von Hale Dwoskin).

Bei der Informationsvermittlung ist für die Präsentation von Experten und Beteiligten eine Person ausreichend. Wenn aber schon Empfehlungen ausgearbeitet werden sollen, können je nach der Art der Sitzung zwei oder sogar drei Personen erforderlich sein. Meiner Meinung nach können die Panelkoordinatoren gleichzeitig auch Facilitatoren sein, falls erforderlich. Alles hängt von der Situation ab².

² Für das Führen von Panelsitzungen kann das Buch „Facilitating with Heart“ von Martha Lasley behilflich sein.



19. Ausarbeitung von Empfehlungen

Nachdem sich die Teilnehmer mit dem Thema eingehend vertraut gemacht und dieses verdaut haben, ist es an der Zeit, endgültige Empfehlungen auszuarbeiten. Dies kann zwei oder mehr Tage dauern, je nachdem, wie breit der Themenbereich ist. In diesem Teil des Panels sind folgende Dinge zu tun:

- Festlegung der Vision, die die Teilnehmer anstreben (Vision von der Stadt nach der Einführung einer Empfehlung), oder mit anderen Worten, Ermittlung, was sie in einem gegebenen Fall erreichen wollen,
- bei Bedarf Vertiefung des Verständnisses für das Thema oder die wichtigsten Voraussetzungen, Festlegung von wichtigsten Grundsätzen und Werten,
- Auffrischung der Lösungsvorschläge der Experten und der beteiligten Parteien im Gedächtnis,
- Präsentation von vorläufigen Empfehlungsvorschlägen durch die Teilnehmer I,
- Analyse und Präzisierung der Empfehlungen,
- Zusammenstellung der Kommentare zu Empfehlungsvorschlägen von Experten, Beteiligten und den Bewohnern,
- Analyse der Kommentare durch die Teilnehmer,
- Wiederholte Analyse der Empfehlungsvorschläge im Panel,
- Auswahl von Empfehlungen.

Dieser Teil wird speziell auf das Panel-Thema abgestimmt und die Aufgabe der Koordinatoren und Facilitatoren ist es, zu spüren, was die Teilnehmer brauchen, um bereit zu sein, Empfehlungen vorzuschlagen und bewusst abzustimmen. Das Programm in

diesem Teil wird ganz anders aussehen, wenn den Teilnehmern die „Soll“-Frage gestellt wird - z. B.: „Soll der Abschuss von Elchen zugelassen werden?“³, und anders, wenn ihnen die „Wie“-Frage gestellt wird - zum Beispiel: „Wie sind Elche zu schützen?“. Für den zweiten Themenbereich wird es mehr Lösungsvorschläge zur Auswahl und zum Besprechen geben. Dieser Teil des Panels kann unterschiedlich durchgeführt werden und bietet viel Raum für die Koordinatoren und Facilitatoren, um neue Lösungen zu entdecken. Einige Lösungen, die sich bei uns bewährt haben, möchte ich als Inspiration und Möglichkeit präsentieren.



³ Das Thema eines solchen Panels kann z.B. auch offener konstruiert werden, zum Beispiel: „Die Elchpopulation hat in unserer Region zugenommen und wir haben viele Berichte über Verluste in der Landwirtschaft und Baumpflanzungen in den Wäldern bekommen. Was können wir dagegen tun?“. Der Abschuss von Elchen ist hier nur eine der möglichen Lösungen. Ein solcher Vorschlag ist kürzlich in Polen aufgetaucht, die Aufhebung des Verbots der Elchjagd wurde erwogen. Nach gesellschaftlichen Protesten wurde diese Idee aber zurückgezogen.“

Bei der Organisation von Bürgerpanels in Danzig wurde ein hilfreiches Element eingeführt, sog. „Booklets“, d.h. gesammelte Schlussfolgerungen und Lösungsvorschläge, die von Experten, beteiligten Parteien und in offenen Konsultationen gemeldet wurden. Sie werden für die Sitzung gedruckt und da es in der Regel viele Vorschläge gibt, bekommen wir ein ganzes Büchlein. Wir wurden darauf aufmerksam, dass die Teilnehmer zwischen den Sitzungen etwas verpasst haben konnten, dass sie sich vielleicht an einige Vorträge und Vorschläge nicht mehr erinnern. Daher ist es ratsam, sich vor der Einreichung von Lösungsvorschlägen durch die Teilnehmer Zeit zu nehmen, um sie daran zu erinnern, was zu dem bestimmten Thema vorgeschlagen wurde. In der Praxis bedeutet das die Zeit für das Studieren der Booklets. Es ist auch eine Zeit für persönliche Überlegungen. Der nächste Schritt könnte eine Diskussion in Gruppen sein, um Meinungen darüber auszutauschen, was den einzelnen Personen als wichtig zu tun erscheint. Es ist selbstverständlich vorteilhaft, die Booklets im Voraus an alle per E-Mail zu schicken und in gedruckter Form an diejenigen weiterzugeben, die das Internet nicht nutzen. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass nicht alle die Booklets vor der Sitzung gelesen haben, so dass es gut ist, dafür zu sorgen, dass sich die Teilnehmer in der Sitzung mit den Materialien vertraut machen. Und wenn jemand sie bereits gelesen hat, hat er Zeit, diese noch einmal durchzublättern oder mit anderen Teilnehmern zu sprechen.

Je nach dem Thema kann eine Kosten-Nutzen-Analyse (engl. cost-benefit matrix) sinnvoll sein. Um so eine Analyse im Gruppenforum vorzunehmen, können vier Flipcharts verwendet werden. Nehmen wir zum Beispiel das Thema Klimawandel. Am ersten Flipchart zeigen wir die Vorteile, die mit der Einführung von Umweltschutzmaßnahmen erreicht werden. Am zweiten

- Kosten der Maßnahmen. Das dritte Flipchart präsentiert Vorteile, die mit dem Status quo, also dem Nichtstun erreicht werden, und das vierte die Kosten des Nichtstuns. Mit dieser Übung können wir besser verstehen, was uns Änderungen bringen können, wenn wir uns entscheiden, diese einzuführen, und was passieren wird, wenn wir das nicht machen.

Die ersten Empfehlungsvorschläge können im Rahmen eines klassischen „Brainstormings“ gesammelt werden. Man kann als Regel annehmen, dass jeder Teilnehmer Lösungen vorschlagen kann. Es kann etwas sein, was die Experten oder die Beteiligten früher schon vorgeschlagen haben, aber es kann auch etwas sein, was den Teilnehmern selbst einfällt. In dieser Phase werden die Vorschläge nicht bewertet – sie werden so, wie sie sind, aufgeschrieben. Jeder Teilnehmer kann beliebig viele Vorschläge melden. Das Ziel ist, dass jede Idee, die eine Lösung für ein bestimmtes Thema sein könnte, vorgeschlagen und notiert wird. Die Teilnehmer sollten sich nicht schämen. Die Aufgabe der Facilitatoren ist, einen Raum zu schaffen, in dem alles, was die Teilnehmer für hilfreich halten, ans Licht kommen kann. Die Zeit für die Bewertung, Analyse und Ausarbeitung von Vorschlägen kommt später. Es ist eine gute Idee, die Vorschläge sofort am Computer zu speichern und auf dem Bildschirm anzuzeigen. Anfangs haben wir es an Flipcharts gemacht, aber diejenigen, die hinten im Raum saßen, meldeten, dass es für sie nicht leicht zu lesen war.

Diese Phase kann auch mit der Methode dynamic facilitation durchgeführt werden. In diesem Fall sind vier Flipcharts vorzubereiten, an denen: Probleme (Herausforderungen, Fragen), Lösungen (mögliche Optionen), Aspekte, die Anlass zur Besorgnis geben, und an dem letzten - Daten oder Fakten - gesammelt werden. Eins der Bücher über diese Methode ist *From Conflict to Creative Collaboration* von Rosa Zubizarreta.



Als Einführungsübung ist es sehr vorteilhaft, die Vision von der Stadt nach der Einführung der Panel-Empfehlung zu erstellen. Wie wird die Stadt dann aussehen? Was ist der Idealzustand, den wir erreichen wollen? Vor diesem Hintergrund gilt es, im nächsten Schritt zu überlegen, welche Empfehlungen dazu führen werden.

Diskussionen können in kleinen Gruppen, wie z.B. World Cafés, oder in Gruppen von bis zu einem Dutzend Personen stattfinden. Im letzteren Fall ist es eine gute Idee, wenn Facilitatoren den Meinungs- und Erfahrungsaustausch führen. Der Vorteil von kleinen Gruppen ist, dass jeder eine bessere Chance hat, das Wort zu ergreifen, während in großen Gruppen die Meinungs- und Perspektivenvielfalt umfangreicher ist.

Vor dem Panel sollte jedoch folgende Frage geklärt werden, die in dieser Phase von Bedeutung ist - wer kann einen Empfehlungsvorschlag, der zur Abstimmung gestellt wird, melden? Es kann zwischen folgenden Optionen gewählt werden:

1. Der Empfehlungsvorschlag wird von einer Gruppe von Panel-Teilnehmern entwickelt (als Inspiration dienen natürlich alle Vorschläge von Experten, Beteiligten und Bewohnern).
2. Jeder Teilnehmer kann einen Empfehlungsvorschlag melden.
3. Jeder Teilnehmer, jeder eingeladene Experte oder Beteiligte kann einen Empfehlungsvorschlag melden.
4. Jeder Teilnehmer, jeder eingeladene Experte, Beteiligte oder auch jeder Bewohner (nach dem Sammeln einer großen Anzahl von Unterstützungsunterschriften oder individuell) kann einen Empfehlungsvorschlag melden.

Von Vorteil in der ersten Option ist, dass sofort Vorschläge erstellt werden, die sich der Unterstützung zumindest einiger Teilnehmer erfreuen. Wenn hingegen die Vorschläge von Experten und anderen Personen (Option 4) zur Abstimmung gestellt werden, wird sichergestellt, dass keiner von ihnen übersehen wird und dass die Teilnehmer alle Vorschläge prüfen. Es ist aus der Perspektive der Experten günstig, weil sie wissen, dass ihre Vorschläge berücksichtigt werden. Dieser Ansatz wurde in Lublin verfolgt, und in der Schlussabstimmung wurden die Vorschläge angenommen, die in den Gruppendiskussionen nicht auftauchten. Diese Option kann jedoch dazu führen, dass die Anzahl der zu prüfenden und zu diskutierenden Vorschläge enorm groß sein wird, was sehr zeitaufwendig ist.

Sobald wir die Empfehlungsvorschläge schon gesammelt haben, ist es gut, sie alle, den einen nach dem anderen, zu analysieren. Zuerst ist zu überprüfen:

- ob die vorgeschlagene Empfehlung die dem Panelgestellte Frage beantwortet,
- ob der Vorschlag klar und transparent ist.



Die Entscheidung darüber, ob die vorgeschlagene Empfehlung mit dem Thema des Panels übereinstimmt oder nicht, wird von den Teilnehmern selbst getroffen. Das kann in einer einfachen Abstimmung durch das Heben der Hand und einfache Mehrheit erfolgen. Zusätzlich kann geprüft werden, ob der gegebene Vorschlag z.B. von mindestens 5 Personen aus dem Teilnehmerkreis unterstützt wird (je nach Größe der Gruppe kann das auf 10 Prozent festgelegt werden). Der Punkt hier ist, dass die Vorschläge, die in der Gruppe nur minimale Unterstützung finden und umstritten sind, nicht in der nächsten Phase der lokalen Gemeinschaft vorgelegt werden, obwohl es sowieso bekannt ist, dass sie bei der Schlussabstimmung weggefallen wären. Dies hängt jedoch von dem Stil, in dem die Diskussion in diesem Teil des Panels geführt wird ab. Wenn die ersten Empfehlungsvorschläge bereits gut durchdiskutiert worden sind und eine Einigung innerhalb der Gruppe erkennbar ist, ist dies nicht notwendig.

Die Empfehlungsvorschläge werden dann an Experten und alle interessierten Beteiligten versandt sowie im Internet veröffentlicht, um Bemerkungen und Kommentare dazu zu sammeln. Es ist auch gut, den Experten Zeit zu geben, sich

gegenseitig mit ihren Standpunkten bekannt zu machen und auf diese einzugehen, falls erforderlich. Der Punkt hier ist, dass Expertenstandpunkte widersprüchlich sein können und es lohnt sich dann, zu ermöglichen, den eigenen Standpunkt ausführlicher zu begründen, auf die Bemerkungen einer anderen Person einzugehen. Dieser Aspekt kann sich wichtig erweisen, da sich die Teilnehmer in hohem Maße auf das Expertenwissen verlassen und eine treffende Bemerkung kann über die Annahme oder die Ablehnung der Empfehlung entscheiden.

Wird das Bürgerpanel auf Stadtebene organisiert, können die Teilnehmer Informationen zu jedem Empfehlungsvorschlag in folgenden Aspekten gebrauchen:

- ist das legal,
- wer ist für die Umsetzung dieser Empfehlung zuständig,
- wie hoch sind die geschätzten Kosten der Umsetzung.

Die Vorbereitung der Antworten auf diese Fragen obliegt der Stadtverwaltung, die diese auch inhaltlich kommentieren kann. Es lohnt sich, dafür eine angemessene Zeit einzuplanen.

Die öffentliche Präsentation der ersten Empfehlungsvorschläge zielt darauf ab, die Gemeinschaft in den gesamten Prozess einzubeziehen. Auf diese Weise bekommen die Bewohner die Möglichkeit, ihre Meinung zu äußern, und die Teilnehmer, sich mit der Perspektive der Bewohner, die für das Panel nicht ausgewählt wurden, vertraut zu machen. In diesem Teil können auch offene Treffen für Bewohner organisiert werden.

Die gesammelten Bemerkungen und Kommentare werden vorab an die Teilnehmer geschickt und für die letzte Sitzung gedruckt - wenn es viele davon geben wird, so können es neue Booklets sein.

Als Hausaufgabe für die Teilnehmer kann ein „Formular zur Unterstützung der persönlichen Reflexion“ erstellt werden.

Es ist eine Tabelle, in der alle Empfehlungsvorschläge aufgeführt sind und daneben gibt es Platz, um Anmerkungen zu folgenden Aspekten zu machen:

- was sind die Stärken und Schwächen der Empfehlung,
- welche Bedürfnisse stecken hinter dieser Empfehlung (als Hilfsmaterial können die Teilnehmer eine Liste der menschlichen Grundbedürfnisse, die z.B. bei der Gewaltfreien Kommunikation verwendet wird, bekommen).

Zu Beginn der letzten Zusammenkunft kann in kleinen Gruppen etwas Zeit für den Gedankenaustausch zu den Empfehlungen gewidmet werden. Dann können sie alle im Forum, nacheinander, diskutiert werden, dabei können den Teilnehmern diese drei Fragen gestellt werden. Es geht darum, dass jeder die Vor- und Nachteile einzelner Lösungen, ihre Folgen sieht und weiter - dass das Entscheidungsverfahren möglichst bewusst ist.

Darüber hinaus kann geprüft werden, ob ein bestimmter Vorschlag auf Widerstand stößt. Dies erfolgt, indem man eine Hand hebt, wenn die Person einen „normalen“ Widerstand spürt, und zwei Hände, wenn sie sehr starken Widerstand spürt. Spürt sie keinen Widerstand, lässt sie die Hände liegen. Diejenigen, die den Widerstand spüren, können gebeten werden, zu erklären, woher der Widerstand kommt, selbstverständlich wenn sie damit einverstanden sind, zu sprechen. Dadurch kann die Gruppe die Perspektive der anderen besser verstehen, was auch dem Zweck dient, über die Bedürfnisse hinter dem gegebenen Vorschlag nachzudenken.

An diesem Tag soll auch daran erinnert werden, was die Teilnehmer als Gemeinwohl in einem bestimmten Thema, als Ziel, das sie erreichen wollen, angenommen haben, damit es als Hintergrund für die Diskussion dient.



20. Entscheidungsverfahren - Konsensüberprüfung

Im Idealfall, wenn alle Empfehlungsvorschläge schon diskutiert sind, deren Vor- und Nachteile, wird es klar, welche man akzeptieren und welche ablehnen soll. Es bleibt nur zu prüfen, ob Konsens erzielt wurde. Das kann auf Papierkarten erfolgen, es sei denn, dass individuelle elektronische Abstimmung (z.B. auf Laptops) möglich ist. Der Vorteil der Papierabstimmung ist ihre Glaubwürdigkeit - wenn nötig, können die Stimmen neu gezählt werden und es kann gezeigt werden, wie die Teilnehmer abgestimmt haben.

Wenn nur ein Empfehlungsvorschlag gemeldet wurde, kann der Konsens überprüft werden, indem die Teilnehmer gebeten werden, auf den Stimmzetteln einen der acht Standpunkte anzukreuzen:

1. Ich stimme voll und ganz zu
2. Ich stimme zu
3. Ich stimme zu, obwohl ich einige Zweifel oder Vorbehalte habe
4. Ich habe erhebliche Zweifel
5. Ich bin eher nicht einverstanden
6. Ich bin nicht einverstanden
7. Ich bin definitiv nicht einverstanden
8. Es wird bereits ausreichend umgesetzt

Nur der erste, zweite und dritte Standpunkt sprechen sich für die Annahme des Empfehlungsvorschlags aus. Die Auswahl eines der restlichen Standpunkte bedeutet, dass der Empfehlungsvorschlag nicht unterstützt wird. Es gibt so viele Standpunkte zur Wahl, dass die Teilnehmer ihre Meinung präzise und ehrlich darstellen können. Die Option 8 kann nützlich sein, wenn

ein Empfehlungsvorschlag bereits umgesetzt wird und die Teilnehmer ihn unterstützen und nicht dagegen stimmen und diesen ablehnen wollen. Dann können sie darauf hinweisen, dass dies ihrer Meinung nach bereits ausreichend umgesetzt wird (der Empfehlungsvorschlag wird aber letztendlich nicht akzeptiert). Das Ergebnis wird ermittelt, indem überprüft wird, wie viele Personen die einzelnen Standpunkte angekreuzt haben, und indem die gesamte Unterstützung prozentuell präsentiert wird (die Standpunkte von eins bis drei werden addiert, um den Unterstützungsgrad für jede Empfehlung zu überprüfen).

Was aber, wenn für ein Thema mehrere Empfehlungsvorschläge angemeldet wurden, die sich gegenseitig ausschließen? Die Abstimmung kann nach der oben angegebenen Skala oder als Präferenzabstimmung, unter Angabe der gewählten Optionen erfolgen. Bei der Skalenabstimmung bewerten die Teilnehmer die Vorschläge genauso wie oben beschrieben. Die sich gegenseitig ausschließenden Optionen werden auf dem Stimmzettel in einen Block gesammelt und z.B. bunt markiert, so dass nur einer dieser Vorschläge ausgewählt werden kann. Der Unterschied liegt in der Art und Weise, wie diese Stimmen gezählt werden. Wenn es, sagen wir, drei Vorschläge zur Auswahl gab, wird zunächst geprüft, ob sie das Unterstützungsniveau von 80 % überschritten haben. Wird diese Schwelle nur durch einen einzigen Vorschlag überschritten, ist die Sache klar - dieser Vorschlag gilt als ausgewählt. Wenn diese Schwelle aber zwei oder alle Vorschläge überschritten haben, werden die Unterstützungsstimmen in Punkte umgerechnet:

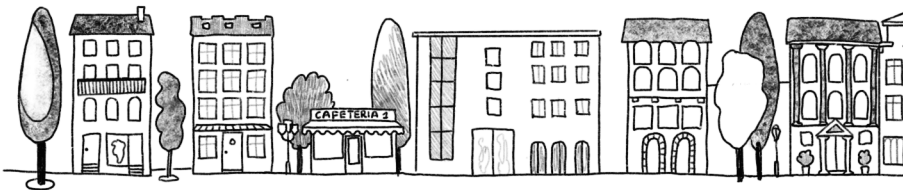
1. Ich stimme voll und ganz zu - 3 Punkte,
2. Ich stimme zu - 2 Punkte,
3. Ich stimme zu, obwohl ich einige Zweifel oder Vorbehalte habe - 1 Punkt.

Die Option, die die höchste Punktzahl erreicht, gilt als gewählt.

Für die Präferenzabstimmung wird ein separater Stimmzettel (oder ein separater Teil des Stimmzettels) vorbereitet. Die Abstimmung erfolgt so, dass bei der unserer Meinung nach bestmöglichen Option eine 1 gestellt wird, bei der nächstbesten Option eine 2, der drittbesten - eine 3 (und so weiter, wenn es mehrere Optionen gibt). Zu entscheiden ist noch, ob für eine richtige Abstimmung so viele Präferenzen anzugeben sind als es Möglichkeiten gibt, oder ob es weniger sein dürfen. Das ist für das Abstimmungsergebnis ausschlaggebend, so dass es also eine wichtige und manchmal auch kontroverse Frage darstellt (während der Organisation des Panels in Lublin dauerte die Diskussion unter den Koordinatoren mehrere Stunden und führte dazu, dass das oben genannte Verfahren mit Skalenabstimmung und Punktvergabe erstellt wurde). Denn, wenn jemand nur die erste Präferenz markiert, wird die Abstimmung zur Mehrheitsentscheidung statt einer Präferenzentscheidung. Die Frage ist also, ob die Teilnehmer „gezwungen“ werden sollen, alle Optionen auszuwählen, oder nicht? Man kann die zweite Lösung wählen und gleichzeitig dazu anspornen, die maximale Liste von Präferenzen anzugeben und sich dafür entscheiden, die Stimmen nach der Borda-Wahl-Methode (eng. Modified Borda Count) zu zählen.

Wie funktioniert das? Nehmen wir an, es gibt fünf Optionen zur Auswahl. Hat jemand fünf Präferenzen angegeben, erhält die erste Präferenz 5 Punkte, die zweite Präferenz - 4 Punkte, dritte - 3 Punkte, etc. Hat jemand jedoch nur zwei Präferenzen angegeben, erhält die erste Präferenz 2 Punkte und die zweite 1 Punkt. In diesem Fall ist die Stimmkraft schwächer und es ist also ratsam, alle Optionen zu wählen. Es ist aber nicht erforderlich. Fürs Stimmenzählen mit dieser Methode kann das von Peter Emerson von The de Borda Institute entwickelte Programm

VORSCHLAG	1. Ich stimme voll und ganz zu	2. Ich stimme zu	3. Ich stimme zu, obwohl ich einige Zweifel oder Vorbehalte habe
Es ist das beste Buch, das ich je über Demokratie gelesen habe			
Anhand dieses Buches soll ein Actionfilm gedreht werden			
Es wäre schön, für das Panel ausgelost zu wer- den			



Wählen Sie eine der Optionen, indem Sie für jeden Vorschlag in das entsprechende Feld ein „X“ setzen.

Die Optionen 1, 2 und 3 unterstützen die Empfehlung, während die Optionen 4, 5, 6, 7 und 8 eine Ablehnung der Empfehlung bedeuten.

4. Ich habe erhebliche Zweifel	5. Ich bin eher nicht einverstanden	6. Ich bin nicht einverstanden	7. Ich bin definitiv nicht einverstanden	8. Es wird bereits ausreichend umgesetzt



beihilflich sein, das Decision-Maker. Das Programm ist beim Institut zu bestellen (www.deborda.org). Es ist auch möglich, die Online-Version auf der Website www.decision-maker.org zu nutzen. Oder Sie können auch ein eigenes Arbeitsblatt erstellen, um das Ergebnis in Excel zu berechnen.

Woher aber ist es dann klar, dass ein Konsens erzielt wurde? Dies kann durch die Berechnung eines Konsens-Koeffizienten (eng. consensus coefficient) überprüft werden. Und so wird es gemacht - die Punktzahl, die ein Vorschlag erhalten hat, wird durch die maximale mögliche Punktzahl geteilt. Dann kann es in Prozente umgewandelt und überprüft werden, ob das Zielniveau, z.B. 80 Prozent, erreicht wurde.

Da das Panel bezweckt, einen Konsens zu finden, kann die Abstimmung wiederholt werden. Es ist gut, im Voraus festzulegen, wie oft dies geschehen kann, zum Beispiel zwei- oder sogar fünf Mal, was klar angekündigt werden sollte. Es soll nämlich geprüft werden, ob es möglich ist, eine solche Empfehlung zu entwickeln, auf die sich alle oder fast alle einigen können. Wenn also ein Vorschlag die erforderliche Unterstützung nicht erhalten hat, kann er geändert werden, um den Bedürfnissen derjenigen zu entsprechen, die dagegen sind oder erneut diskutiert werden. Das Ziel ist auch, die bestmöglichen Lösungen zu finden, um die Lebensqualität zu verbessern, und nicht die Abstimmung selbst. Im Vordergrund steht die Suche nach Lösungen für das Gemeinwohl.

Es muss auch entschieden werden, wann eine Abstimmung wiederholt werden kann, beispielsweise auf Antrag eines Teilnehmers, wenn mindestens die Hälfte des Teilnehmerkreises dafür ist.

Das Abstimmungsergebnis soll sofort, vor Ort gezählt werden. Soll die Abstimmung als Angabe von Standpunkten in Skala er-

folgen, werden die Abstimmungsergebnisse in eine Excel-Tabelle eingetragen. Dazu wird ein Team von zwei Personen benötigt - die eine Person liest die Standpunkte auf der Karte und die andere trägt sie in das Blatt ein. Es kann mehrere solcher Teams geben, um die Stimmen schnell zu zählen. Für die Transparenz und Zuverlässigkeit der Abstimmung kann auf den einzelnen Karten der Spaltenbuchstabe in Excel notiert werden und, wenn es mehrere Computer gibt, die Computernummer. Zum Beispiel kann auf der Karte eine Notiz „K1, B“ hinzugefügt werden, was bedeutet, dass diese Stimme in das Arbeitsblatt in Excel auf Computer 1, Spalte B, eingegeben wurde. Bei Bedarf kann dann überprüft werden, ob dies korrekt erfolgte, dabei bleibt die Geheimhaltung der Abstimmung erhalten.



An diesem Tag, schon nach der Abstimmung, wenn die Stimmen gezählt werden, ist es gut, für Kuchen für alle Teilnehmer und für ein gemeinsames Foto zu sorgen.



21. Bekanntgabe der Panel-Ergebnisse

Es ist gut, die Abstimmungsergebnisse so schnell wie möglich bekannt zu geben, sogar gleich nach dem Stimmenzählen. Dazu können Sie eine Live-Übertragung im Internet nutzen und die Ergebnisse sofort auf der Website veröffentlichen. Wer soll die Empfehlungen des Teilnehmerkreises präsentieren? Diejenigen, die sie ausgearbeitet haben, also die Vertreter der Teilnehmer. Es ist auch eine gute Idee, dass die Stadtverwaltung im Voraus bekannt gibt, wann sie auf die Ergebnisse eingehen wird, z.B. eine Woche nach ihrer Bekanntgabe, damit es genug Zeit gibt, sich mit den Ergebnissen in Ruhe vertraut zu machen. Es kann auch eine offizielle Übermittlung der Empfehlung an den Stadtpräsidenten oder den Vorsitzenden des Stadtrates organisiert werden.





22. Umsetzung der Empfehlungen

Und zuletzt müssen die Empfehlungen des Teilnehmerkreises noch umgesetzt werden. Gemäß der Annahme, die wir in Polen anwenden, werden Empfehlungen, die eine 80-prozentige Unterstützung erhalten haben, automatisch umgesetzt, während diejenigen, die eine geringere Unterstützung haben, als Ergebnis gesellschaftlicher Konsultationen behandelt werden. Das Rathaus kann sie daher akzeptieren oder ablehnen. Auch diese Phase soll so transparent wie möglich durchgeführt werden - Informationen über den Stand der Umsetzung bestimmter Empfehlungen sollen auf der Website verfügbar sein, am besten mit der Information darüber, wer für die einzelnen Empfehlungen zuständig ist.

Je nachdem, welche Empfehlungen erarbeitet wurden, können auch die Teilnehmereingeladen werden, an der Entwicklung von Detailkonzepten für deren Umsetzung mitzuwirken. Es ist auch möglich, ein Jahr nach dem Bürgerpanel ein Treffen für die Teilnehmer zu organisieren, um ihnen persönlich vorzustellen, wie ihre Empfehlungen umgesetzt werden. Eine gute Idee ist auch, ein Team von Experten zu bilden, das ein detailliertes Konzept für die Umsetzung der Panel-Empfehlungen entwickelt.

Wenn das Bürgerpanel jedoch auf Staatsebene organisiert wurde und Gesetzesänderungen betraf, sollten alle Informationen über das Gesetzgebungsverfahren und das Endergebnis auf der Website veröffentlicht werden. Darüber hinaus sollten die Teilnehmer diese Informationen natürlich auch per E-Mail oder Brief erhalten.



23. Die Bürgerpanels als fester Bestandteil der Demokratie

Bürgerpanels können ad hoc organisiert werden, wenn ein wichtiges Thema auftaucht. Sie können aber auch zu einem festen Bestandteil der Demokratie werden - eine Methode, Entscheidungen in einer Stadt oder einem Staat zu treffen. Auf Stadtebene kann angenommen werden, dass mindestens drei oder vier Panels pro Jahr organisiert werden. Für die Festlegung von Themen, die während der Bürgerpanels das ganze Jahr über besprochen werden sollen, kann ein neues Gremium, der Bürgersenat, berufen werden. In das Gremium können die Panel-Teilnehmer, d.h. Personen, die bereits Erfahrungen mit dieser Form der Demokratie haben, eingeladen werden. Der Bürgersenat kann ähnlich wie das Bürgerpanel arbeiten - seine Zusammensetzung wird die demographische Struktur der Stadt widerspiegeln, die Teilnahme wird nur durch Auslosung sichergestellt und er kann Experten zur inhaltlichen Unterstützung einladen. Die Aufgabe des Senats kann folgend sein:

- Festlegung der Panel-Themen für das kommende Jahr,
- Einstellung von Panel-Koordinatoren,
- Genehmigung von Vorschlägen für wesentliche Änderungen im Panelverfahren,
- Überwachung der Umsetzung der Empfehlungen⁴.

⁴ Das hier vorgestellte Konzept wurde von dem Modell inspiriert, das in Eupen, Belgien, von einer internationalen Expertengruppe für die Deutschsprachige Gemeinschaft in diesem Land entwickelt wurde.

Die Senatsmitglieder könnten zum Beispiel für ein Jahr (oder etwas länger) gewählt werden und die Zusammensetzung würde sich alle paar Monate zu 1/3 ändern. Neue Mitglieder würden eine angemessene Schulung bekommen, und die Mehrheit der Mitglieder, die in ihrer Arbeit erfahren sind, würden bleiben, um Kontinuität zu garantieren. Die Berufung von einem Bürgersanat ist eine Lösung, dank der die Panels in ein demokratisches System eingebettet werden können. Gleichzeitig garantieren sie der Gesellschaft die Möglichkeit, Kontrolle über die Organisation von Bürgerpanels, deren Qualität und Bedeutung auszuüben.





Ergänzung: Grundnormen für die organisation von bürgerpanels

- 1. Auswahl der Teilnehmer nach Zufallsprinzip** – alle Personen, die am Bürgerpanels teilnehmen, werden nach dem Zufallsprinzip ausgewählt. Die Einladung zur Teilnahme an einem Bürgerpanel soll potenziell jeder Person offen stehen, die zur Teilnahme berechtigt ist.
- 2. Demographische Repräsentativität des Panels** – Die Zusammensetzung des Bürgerpanels soll die demographische Struktur der von dem Panelthema betroffenen Gemeinschaft so weit wie möglich widerspiegeln. Zu diesem Zweck können eine Reihe von demografischen Kriterien wie Alter, Geschlecht, Stadtteil oder anderes herangezogen werden. Das Ziel ist es, eine kleine Gemeinschaft zu schaffen, die sich „wie wir“ anfühlt. Das Panel soll in Bezug auf die Teilnehmerzahl groß genug sein, um den vielfältigen Perspektiven Rechnung zu tragen. Allen Teilnehmer/innen ist eine Aufwandsentschädigung zu zahlen, deren Höhe zumindest die Kosten für die Teilnahme an den Panelsitzungen decken soll.
- 3. Unabhängiges Koordinatorenteam** – das Bürgerpanel wird von einem unabhängigen Koordinatorenteam geleitet, dessen Aufgabe insbesondere darin besteht, die Auslosung und das Programm vorzubereiten und Experten und Facilitatoren einzuladen. Wenn das Bürgerpanel auf Antrag einer lokalen Regierung oder eines Parlaments organisiert wird, ist es wichtig, dass kein Mitglied des Koordinierungsteams Mitarbeiter der öffentlichen Verwaltung ist. Koordinatoren

sollen unparteiisch sein – es sollen zum Beispiel keine aktiven Politiker oder Personen sein, die direkt an einem bestimmten Thema beteiligt sind.

4. **Das Bürgerpanel kann Experten einladen** – obwohl das Programm von einem Koordinatorenteam erstellt wird, kann das Bürgerpanel weitere Experten einladen, die es selbst auswählen kann. Die Teilnahme von Experten kann in Form einer Live-Präsentation, einer Videoübertragung, einer Aufzeichnung, eines schriftlichen Gutachtens oder in einer anderen Form erfolgen.
5. **Berücksichtigung eines möglichst breiten Spektrums an Perspektiven, praktisch gesehen** – wenn es für ein bestimmtes Thema verschiedene Lösungen und Perspektiven gibt, ist es perfekt, wenn alle diese bei der Informationsvermittlung (durch eingeladene Experten) präsentiert werden. Aufgrund der begrenzten Zeit oder anderer praktischer Umstände kann die Methode der Kombination von Perspektiven verwendet werden. Die Fachvorträge können in Form einer Live-Präsentation, einer Videoübertragung, einer Aufzeichnung, eines schriftlichen Gutachtens oder in einer anderen Form erfolgen.
6. **Einladung aller interessierten Parteien** – jede Organisation, informelle Gruppe oder Institution, deren Tätigkeitsbereich das Thema des Bürgerpanels betrifft, hat das Recht, ihre Ansichten persönlich mitzuteilen. Das Koordinatorenteam identifiziert nur die Parteien – es wählt sie nicht aus. Bei zeitlicher Begrenzung oder einer großen Anzahl von Parteien kann das Verfahren zur Auswahl von Parteienvertretern angewandt werden. Dabei ist der Vielfalt der Perspektiven Rechnung zu tragen.

7. **Deliberation** – Gespräche der Teilnehmer/innen, die auf aufmerksamem Zuhören und Überprüfung von verschiedenen Optionen beruhen, das sind die Schlüsselemente des Bürgerpanels. Das Programm des Panels soll Diskussionen in kleinen Gruppen sowie im Forum berücksichtigen, um die bestmögliche Chance auf Sprechen und Hören zu gewährleisten. Der deliberative Teil soll von qualifizierten Facilitatoren durchgeführt werden.
8. **Offenheit** – alle Mitglieder der Gemeinschaft, auf die sich das Panel bezieht, sollen in der Lage sein, ihre Meinung in Form von Kommentaren, Vorschlägen oder Ratschlägen dem Bürgerpanel mitzuteilen.
9. **Genügend Zeit zum Überlegen** – genügend Zeit zum Nachdenken über Fragen, die mit dem Thema zusammenstehen, ist für eine bewusste Entscheidungsfindung unerlässlich. Wenn die Angelegenheit nicht dringend ist, gibt es keinen Grund zur Eile. Das Bürgerpanel soll in der Lage sein, die Sitzungen sowohl zu verlängern als auch die Anzahl der Sitzungen zu erhöhen, wenn es dies beschließt (bestimmte Einschränkungen, die sich aus dem Budget des Panels ergeben, sind hier möglich).
10. **Auswirkung** – von Anfang an soll klar sein, was mit den Empfehlungen des Panels geschehen wird. Im Idealfall werden Empfehlungen, die vom Panel auf einem entsprechend hohen, vorher festgelegten Niveau unterstützt werden, als verbindlich behandelt (sofern dies mit dem geltenden Recht vereinbar ist).

- 11. Transparenz** – alle Vorträge bei der Informationsvermittlung sollen live übertragen und aufgezeichnet werden. Alle dem Bürgerpanel zur Verfügung gestellten Materialien sollen auf der Website zur Verfügung gestellt werden. Klare Informationen darüber, wie die Empfehlungen des Panels umgesetzt werden, sollen auf der Website verfügbar sein und je nach getroffenen Maßnahmen aktualisiert werden. Das Koordinierungsteam soll einen Bericht vorlegen, in dem Einzelheiten zur bei der Organisation des Panels angewandten Methodik dargelegt werden.
- 12. Werbung** – das Bürgerpanel ist ein wichtiges Ereignis im Leben der Gemeinschaft und die Bürger/innen sollen darüber informiert werden, dass es stattfindet. Sie sollen mit Informationen darüber versorgt werden, wie sie sich engagieren können und wie sie seine Aktivitäten verfolgen können. Die Tatsache, dass ein Bürgerpanel zu einem bestimmten Thema organisiert wird, soll vor Beginn seiner Sitzungen veröffentlicht werden.

Dieses Normenwerk wurde von Marcin Gerwin in Zusammenarbeit mit einer internationalen Expertengruppe entwickelt.



Unterstützung bei der Organisation von und Werbung für Bürgerpanels



Der Leitfaden zu Bürgerpanels kann als pdf-Datei oder als E-Book in mehreren Sprachen von der Website citizensassemblies.org und otwartyplan.org heruntergeladen werden.

Wenn Sie ein Bürgerpanel, insbesondere zu naturwissenschaftlichen und sozialen Themen, organisieren wollen oder möchten und Unterstützung benötigen, können Sie sich an den Autor wenden, indem Sie an die E-Mail-Adresse schreiben: marcin@citizensassemblies.org

Bürgerpanel ist eine neue Form der Demokratie, die es möglich macht, Entscheidungen auf der Ebene der Stadt, des Staates und sogar der internationalen Gemeinschaft zu treffen. Das Bürgerpanel bildet eine zufällig ausgeloste Gruppe von BewohnerInnen, die nach konkreten demographischen Kriterien wie Geschlecht und Alter gewählt wird. Es ist eine Stadt oder ein Staat in konzentrierter Form. Die Aufgabe des Bürgerpanels ist es, das Thema eingehend zu analysieren, verschiedene Lösungen durchzudiskutieren, das Für und Wider anzuhören und dann bewusste und durchdachte Entscheidungen zu treffen. Der Leitfaden von Marcin Gerwins zeigt Schritt für Schritt, wie man ein Bürgerpanel organisiert, das sich vor allem auf die Stadtebene konzentriert.



Dr. Marcin Gerwin – Spezialist für nachhaltige Entwicklung und Partizipation, Koordinator von Bürgerpanels. Diplom-Politologe, in seiner Promotion befasste er sich mit der nachhaltigen Entwicklung im Kontext globaler Herausforderungen. Mitbegründer der Entwicklungsinitiative in Sopot, viele Jahre für effiziente Demokratie in Polen einsetzt. Autor von Büchern *„Żywność i demokracja”* und *„Żywność przyjazna dla klimatu”*.